

FORSCHUNGSARBEIT

# „FÜRCHTET GOTT!“ WARUM GOTTES- FURCHT UNVER- HANDELBAR IST

Eine exegetische Reise durch das Neue Testament  
über die Bedeutung der Gottesfurcht

## Einleitung Forschungsarbeiten

### VORWORT

# ISTL – ein fundiertes Theologiestudium in einer inspirierenden Kultur.

Die enge Verbindung zwischen theologischer Ausbildung und der Gemeinde wird in den Abschlussarbeiten der Studierenden deutlich sichtbar. Die intensive Beschäftigung mit einem Thema ist eine gewinnbringende Erfahrung, bei der die Studierenden durch überraschende Entdeckungen und neue Erkenntnisse ihren Horizont erweitern.

Auch die Gemeinde soll und darf von diesem Ertrag profitieren. Die Schulleitung von ISTL begrüsst darum die Veröffentlichung der vorliegenden Arbeit. Wir machen jedes Jahr eine Auswahl an Forschungsarbeiten öffentlich zugänglich. Die Arbeiten stehen kostenlos auf unserer Website zur Verfügung ([link](#)). Der Inhalt der Arbeiten entspricht nicht zwingend der Meinung von ISTL.

ISTL International bietet verschiedene Studiengänge in Theologie und Leiterschaft an. Durch die verschiedenen Standorte ist es möglich, aus ganz Deutschland und der Schweiz bei ISTL zu studieren und gleichzeitig in der eigenen Gemeinde die Praxis zu absolvieren.

Durch das Studieren auf europäischem Qualitätsstandard wird das eigenständige, intellektuelle Denken gefördert und das theologische Fundament gebaut. Die **Vertiefung in das Wort Gottes** wird zu einem Anker und Orientierung für deinen Dienst. **Die duale Ausbildung geschieht im Kontext der Gemeinde.** Die Studientage finden jeweils im ersten Teil der Woche statt. Montag und Dienstag sind Präsenztage im Studienzentrum. Die Praxis in der Gemeinde (Internship) findet jeweils in der zweiten Hälfte der Woche statt. Die pulsierende Schulkultur an den verschiedenen Standorten inspiriert die Studierenden, und befähigt sie, **das Beste aus sich herauszuholen.**

Weitere Informationen finden Sie auf [www.istl.net](http://www.istl.net)

Für die Schulleitung  
Stefan von Rüti

Forschungsarbeit  
im Rahmen des Studienbereiches Neues Testament

**„Fürchtet Gott!“**  
**Warum Gottesfurcht unverhandelbar ist**  
**Eine exegetische Reise durch das Neue Testament über die**  
**Bedeutung der Gottesfurcht**

als Teil der Anforderung für den Abschluss eines  
Bachelor of Theology Honours  
eingereicht am  
International Seminary of Theology and Leadership  
ISTL | Regensbergstrasse 242a | 8050 Zürich  
info@istl.net

Fachmentor: Martin Bürgi  
Fachnummer: RES 4020-2425

Eingereicht von: Simon Mösching

Abgabedatum: Thun, 10.11.2024

## **Haftungsausschluss**

Die Ansichten, die in dieser Facharbeit geäußert werden, geben nicht unbedingt die Sichtweise des International Seminary of Theology and Leadership wieder.

## **Erklärung**

Ich, der/die Unterzeichnende, erkläre hiermit, dass die vorliegende schriftliche Arbeit von mir selbst, ohne unerlaubte Beihilfe und in meinen eigenen Worten verfasst wurde. Ich bestätige überdies, dass die Arbeit zuvor nicht in ihrer Gesamtheit oder auch auszugsweise bei einer anderen Bildungseinrichtung eingereicht wurde. Zudem versichere ich, dass die Beihilfe von KI-gestützten Programmen ausschliesslich zur Gewinnung neuer Ideen, der Recherche und Textüberarbeitung, nicht aber der Textgenerierung verwendet wurde.

Unterschrift

Datum: 10.11.2024

Simon Mösching

## Abstract

Diese Arbeit widmet sich der Frage nach der Bedeutung der Gottesfurcht (GF) im Neuen Testament, indem sie 17 zentrale Stellen von Matthäus bis Offenbarung exegetisch untersucht. Ziel ist es, das Potential der GF für die heutige Gemeinde aufzuzeigen.

In den analysierten Texten erscheint GF in verschiedenen Hauptkontexten, darunter das göttliche Handeln und lehrende sowie ermahnende Passagen. Die Ergebnisse zeigen, dass GF nicht als unbegründete Angst verstanden wird, sondern als eine konkrete Furcht – eine respektvolle Reaktion auf reale Konsequenzen, die aus Gottes Heiligkeit, Gericht und Handeln resultieren. GF fördert eine Haltung von Demut, Gehorsam und ethischer Orientierung, indem sie das menschliche Bewusstsein für die eigene Sündhaftigkeit und die Notwendigkeit der moralischen Umkehr schärft. Besonders häufig tritt GF im Zusammenhang mit praktischen Lebensanweisungen auf, was ihre Bedeutung für die alltägliche Lebensführung der Gläubigen unterstreicht.

Zusammenfassend lässt sich die Bedeutung der GF als eine Haltung beschreiben, die Gottes Wesen erkennt und anerkennt. Diese Haltung prägt zugleich die Beziehung des Gläubigen zu Gott, zu seinen Mitmenschen und zu Autoritäten. Im deutlichen Gegensatz zur heutigen relativistischen Gesellschaft wird GF im NT als ein Prinzip verstanden, das Orientierung und geistliches Wachstum fördert, indem es ein aktives, auf Gottes Willen ausgerichtetes Leben unterstützt.

Die Studie leistet einen Beitrag zum Verständnis der GF im NT, indem sie GF als essentielle Grundlage des Glaubens, als eine grundlegende Anforderung Gottes an die Menschheit und als unverzichtbares Prinzip für das Leben der Gläubigen beschreibt. Sie hebt die Bedeutung der GF für ein reflektiertes, auf biblisch-ethischen Werten basierendes Leben hervor.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>6</b>
1.1	Die treibende Kraft des Autors und ihre Auswirkungen auf diese Arbeit .....	6
1.2	Einschränkungen und Grundvoraussetzungen .....	7
1.3	Definition von Schlüsselbegriffen .....	7
1.4	Alttestamentliche Besinnung .....	8
<b>2</b>	<b>Gottesfurcht in den Evangelien.....</b>	<b>10</b>
2.1	Matthäus 10,28.....	10
2.2	Johannes 6,19-20.....	11
2.3	Fazit: Gottesfurcht in den Evangelien.....	13
<b>3</b>	<b>Gottesfurcht in der Apostelgeschichte.....</b>	<b>14</b>
3.1	Apostelgeschichte 5,11 .....	14
3.2	Apostelgeschichte 9,31 .....	15
3.3	Apostelgeschichte 19,17 .....	17
3.4	Fazit: Gottesfurcht in der Apostelgeschichte .....	18
<b>4</b>	<b>Gottesfurcht in den paulinischen Briefen .....</b>	<b>19</b>
4.1	Römer 3,18.....	19
4.2	2. Korinther 7,1 .....	20
4.3	Epheser 5,21 .....	21
4.4	Philipper 2,12 .....	22
4.5	Kolosser 3,22 .....	24
4.6	1. Timotheus 5,20.....	25
4.7	Fazit: Gottesfurcht in den paulinischen Briefen .....	26
<b>5</b>	<b>Gottesfurcht in den übrigen Schriften.....</b>	<b>28</b>
5.1	Hebräer 12,28-29 .....	28
5.2	1 Petrus 2,17.....	29
5.3	Fazit: Gottesfurcht in den übrigen Schriften.....	31
<b>6</b>	<b>Gottesfurcht in der Offenbarung.....</b>	<b>32</b>
6.1	Offenbarung 11,18 .....	32
6.2	Offenbarung 14,7 .....	33
6.3	Offenbarung 15,4 .....	34

---

6.4	Offenbarung 19,5 .....	36
6.5	Fazit: Gottesfurcht in der Offenbarung.....	37
<b>7</b>	<b>Fazit: Gottesfurcht im Neuen Testament.....</b>	<b>38</b>
7.1	Wie beschreiben die Bücher im NT die Gottesfurcht? .....	38
7.2	In welchem Zusammenhang werden Aussagen zu Gottesfurcht im NT gemacht? .....	39
7.3	Welche Auswirkungen hatte Gottesfurcht damals? .....	39
<b>8</b>	<b>Gottesfurcht im heutigen Gemeindebau .....</b>	<b>41</b>
<b>9</b>	<b>Zusammenfassung und Schlussfolgerung .....</b>	<b>43</b>
9.1	Was bedeutet Gottesfurcht gemäss dem Neuen Testament? .....	43
9.2	Schlussfolgerung und persönliches Statement.....	44
	<b>Abkürzungsverzeichnis.....</b>	<b>45</b>
	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>46</b>

# 1 Einleitung

In der heutigen Zeit lässt sich in verschiedenen kirchlichen Gemeinden aber auch in der weltlichen Gesellschaft ein signifikanter Rückgang der Gottesfurcht beobachten. Statt des mächtigen und gerechten Schöpfergottes tritt zunehmend das Bild eines freundlichen Begleiters in den Vordergrund, der jeden Menschen bedingungslos mit offenen Armen empfängt. Diese Verschiebung lässt den Eindruck entstehen, als ob dem ehrfurchtgebietenden „Löwen von Juda“ die Zähne gezogen und die Krallen gestutzt wurden. Seine Autorität, die ihn als Richter und Herrscher über die Schöpfung auszeichnet, wird zunehmend geschmälert. Es stellt sich die Frage: Ist diese Entwicklung nur ein Spiegel des modernen Denkens, das alte Vorstellungen von Gottesfurcht hinter sich gelassen hat? Oder steckt mehr dahinter? Um eine Lösung für dieses Problem zu finden, ist es zunächst notwendig, die Bedeutung von Gottesfurcht gemäss dem biblischen Zeugnis zu verstehen.

## 1.1 Die treibende Kraft des Autors und ihre Auswirkungen auf diese Arbeit

In der Bibel werden unzählige Verheissungen gemacht. Viele davon sind jedoch mit Gottesfurcht verknüpft. So ist die Furcht des Herrn beispielsweise der Anfang aller Weisheit und Erkenntnis (Spr 1,7; 9,10). Bereits diese zwei markanten Verse ermutigen besonders, die tiefere Bedeutung der Gottesfurcht zu ergründen. Oftmals erwähnt die Bibel, dass Gott gefürchtet werden soll. Im Neuen Testament findet sich jedoch kein Abschnitt, der dieses Thema systematisch lehrt und erklärt, was dies konkret bedeutet.

Um dieses Thema tiefer zu erforschen, wird in dieser Arbeit Schritt für Schritt – von Matthäus bis zur Offenbarung – ein umfassendes Bild der Gottesfurcht anhand relevanter Bibelstellen gezeichnet. Ziel dabei ist es, die Forschungsfrage „Was bedeutet Gottesfurcht gemäss dem Neuen Testament?“ zu beantworten. Dabei wird anhand folgender Schlüsselfragen vorgegangen:

1. Wie beschreiben die Schriften im Neuen Testament die Gottesfurcht?
2. In welchem Zusammenhang werden Aussagen zu Gottesfurcht im NT gemacht?
3. Welche Auswirkung hatte die Gottesfurcht damals?
4. Welche Auswirkung hat die Gottesfurcht heute?

Aus dem in Kapitel zwei bis sechs gezeichneten Bild wird sich herauskristallisieren, welche die Bedeutung der Gottesfurcht im Neuen Testament hat. Sobald diese im Kapitel sieben dargelegte Bedeutung verstanden ist, lässt sie sich auf die heutige Gottesbeziehung übertragen. Denn wenn wir Christen unsere Gottesbeziehung von Gottesfurcht prägen lassen, wird dies zwangsläufig

einen Einfluss auf die heutige Gemeinde haben. Dieser positive Einfluss wird im achten Kapitel beschrieben.

## 1.2 Einschränkungen und Grundvoraussetzungen

Es wird vorausgesetzt, dass die Bibel gemäss 2. Timotheus 3,16 das von Gott inspirierte Wort ist und somit für den Menschen absolute Autorität hat. Das Bibelverständnis des Autors ist evangelikal geprägt.

Dieser Arbeit liegt der folgende wissenschaftlich formulierte Einsatz zu Grunde:

*Ich untersuche ausgewählte Passagen aus dem Neuen Testament zum Thema Gottesfurcht, weil ich deren Bedeutung im Neuen Testament herausfinden möchte, um ihr Potential für die heutige Gemeinde aufzuzeigen, indem ich Mt 10,28; Joh 6,19-20; Apg 5,11; 9,31; 19,17; Röm 3,18; 2.Kor 7,1; Eph 5,21; Phil 2,12; Kol 3,22; 1 Tim 5,20; Hebr 12,28-29; 1 Petr 2,17 und Offb 11,18; 14,7; 15,4; 19,5 exegetisch untersuche und Fachliteratur beiziehe.*

Aus Kapazitätsgründen befasst sich diese Arbeit nur mit den im Einsatz erwähnten Stellen des Neuen Testaments. Untersuchungsgrundlage bildet der uns heute vorliegende biblische Text. Dabei wird von der Einheit der Schrift ausgegangen und die Einleitungsfragen, wie beispielsweise die Verfasserfrage, werden nur in relevanten Fällen thematisiert.

Die Griechisch Kenntnisse des Autors basieren auf dem ISTL Grundlagen Altgriechisch Kurs SP 504-2324. Die in dieser Arbeit verwendeten Begriffe wurden mittels Logos Wortstudien und verschiedener Kommentare erarbeitet.

## 1.3 Definition von Schlüsselbegriffen

*Ehrfurcht/Gottesfurcht.* Die beiden Begriffe sind sehr ähnlich, bedeuten aber nicht dasselbe. Während *Ehrfurcht* (EF) auch EF gegenüber Gott sein kann, wird sie aber auch gegenüber Menschen, Dingen, Tieren oder der Natur gebraucht. *Gottesfurcht* (GF) meint das gesamte Paket der EF gegenüber Gott mit den entsprechenden Folgen auf das Leben. Der Duden (DUDEN :2024b) definiert gottesfürchtig zu sein als „in der Ehrfurcht vor Gott lebend und danach trachtend, seine Gebote zu erfüllen“. Die EF wird wie folgt definiert: „hohe Achtung, achtungsvolle Scheu, Respekt vor der Würde, Erhabenheit einer Person, eines Wesens oder einer Sache“ (DUDEN :2024a).

Dautzenberg (2003:384) schreibt im Calwer Bibellexikon, dass Gottesfurcht ihre Wurzel in der Bedrohung, die vom heiligen Gott auf alles Unheilige ausgeht, hat. Sie bezeichne darüber hinaus eine Haltung der EF gegenüber Gott, welche sich im Leben der Israeliten durch ihr Verhalten gegenüber den Geboten zeige. Auch wenn „die Bibel von der Freiheit der Furcht

redet, weil Christus der Befreier ist, so sehr betont sie die einzig richtige Furcht: die Furcht vor Gott“ (Rienecker et al. 2015:357). Furcht und EF fliessen laut Rienecker ineinander: Wer Gott fürchtet, achtet ihn in EF und umgekehrt: Wer EF vor Gott hat, fürchtet ihn auch, weil er um seine Heiligkeit weiss (:358). Angst im Gegensatz zur Furcht ist nicht objektbezogen, erläutert Bültmann (2003:85). Sie gründet also auf einer Annahme einer Gefahr, während Furcht um die Bedrohung *weiss*. GF hat also etwas mit Furcht zu tun, wobei aber in der Fachliteratur immer wieder der Zusammenhang mit der Liebe Gottes, welche die Furcht austreibt (1 Joh 4,18), erwähnt wird.

#### 1.4 Alttestamentliche Besinnung

Als Salomo sein Leben reflektiert, zieht er das Resümee: „Fürchte Gott und halte seine Gebote!“ (Pred 12,13). In Jeremia 32,40 wird GF als fester Bestandteil des ewigen – neuen – Bundes beschrieben. Dabei ist es Gott, der seine Furcht in die Herzen der Gläubigen legt. Da das NT an das AT anknüpft und für die ntl. Schreiber das im AT sehr präsente Thema der GF – oder auch *Furcht des Herrn* (FdH) genannt – vermutlich sehr klar war, erfolgt hier eine atl. Besinnung. Dabei soll die enge Verbindung der GF mit dem AT aufgezeigt werden.

Warum war GF also eine Selbstverständlichkeit? Der englische Prediger und Schriftsteller John Bunyan (1679:5f), Verfasser des bekannten Werkes „Die Pilgerreise“, ist davon überzeugt, dass die GF mit dem Wesen Gottes zu tun hat. Er weist auf verschiedene grosse Männer wie Jakob oder Isaak hin, welche eine Begegnung mit Gott hatten, und sich aus dieser Begegnung heraus umso mehr vor Ihm fürchteten. Mose beispielsweise verhüllte sein Gesicht, als Gott ihm durch den brennenden Dornbusch begegnete, denn er fürchtete sich (Ex 3,6). „Im Grunde ist es nachvollziehbar, dass Gott zuallererst von seinem Volk gefürchtet wird“, argumentiert Bunyan (:5), da sein Volk eine viel tiefere Gotteserkenntnis als alle anderen Völker hat. GF muss also einen Zusammenhang mit der Nähe zu Gott, konkreter gesagt der Gotteserkenntnis, zu tun haben.

Im AT wird für GF vorwiegend das Verb *jāra'* mit seinen Ableitungen gebraucht (Stoll 2004:395). Dieses Verb bedeutet „fürchten“ und hatte die ursprüngliche Bedeutung „zittern“, führt Stoll weiter aus. Furcht Gottes ist besonders im AT Ausdruck der Achtung, der Liebe und des Gehorsams gegenüber Gottes Geboten (:396).

Besonders in den Sprüchen und Psalmen ist das Thema der GF sehr präsent (Spr 1,7; 8,13; 9,10; 14,27; 19,23; 22,4; Ps 25,12-14; 34,8-10; 103,11; 111,10; 147,11). Aber auch in der Tora sind eindrückliche Verse zu finden, welche die GF mit all ihren „Begleiterscheinungen“ erklären: Gen 22,12; Ex 20,20; Lev 19,14; 25,17; Deut 6,1-2; 10,12-13; 31,12-13. In den Büchern Mose

wird GF als eine Haltung beschrieben, die das Herz sowie den Verstand prägt. Diese Haltung musste bei den ntl. Schreibern sehr präsent sein.

## 2 Gottesfurcht in den Evangelien

Zu Beginn der exegetischen Reise durchs Neue Testament werden in folgendem Kapitel die beiden Stellen aus den Evangelien, Mt 10,28 und Joh 6,19-20 näher betrachtet.

### 2.1 Matthäus 10,28

*Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet aber vielmehr den, der sowohl Seele als auch Leib zu verderben vermag in der Hölle! (Mt 10,28).*

#### 2.1.1 Einleitung

Im Matthäusevangelium, dem jüdischsten der vier Evangelien, ist es das zentrale Anliegen, Jesus als den wahren König und Messias darzustellen (Hays und Duvall 2014:492f). Die eigentliche Sendungsrede Jesu beginnt mit Mt 10,5. Klaiber (2015:198) unterteilt diese in zwei Abschnitte: In 10,5-23 geht es um die Aussendung der zwölf Jünger, in der Jesus seine Jünger auf schwierige Zeiten vorbereitet. Abschnitt 10,24-42 behandelt allgemein das Geschick aller Jünger. Die gewählte Stelle befindet sich in der Perikope, in der Jesus über Gottesfurcht und Menschenfurcht spricht (Mt 10,26-33). Joachim Gnilka (2000:380f) zeigt, dass Matthäus diesen Abschnitt als Mischung aus Anspruch und Zuspruch formuliert: Der Anspruch zeigt den Jüngern die schweren Zeiten auf, der Zuspruch liegt in der Erfahrung des Geistes Gottes.

#### 2.1.2 Auslegung

Jesus zeigt den Jüngern, was sie erwartet. Trotz dieser düsteren Aussichten sagt er: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten“. Klaiber (2015:210) betont, dass die Gefahr, durch Menschen getötet zu werden, real ist. Doch Jesus sagt, der Mensch könne die Seele nicht töten. Hier greift das griechische Verständnis der Zweiteilung der menschlichen Existenz (:210). Der Fokus liegt dabei nicht auf der Frage der Dichotomie oder Trichotomie des Menschen, sondern darauf, dass die Jünger das göttliche Gericht im Blick behalten sollen. Denn Gott kann den ganzen Menschen mit allem, was ihn ausmacht, der Hölle übergeben (Gnilka und Oberlinner 2000:387).

Jesu Aufforderung, sich nicht vor Menschen zu fürchten, gründet also nicht darauf, dass Menschen den Jüngern nichts anhaben könnten, wie Klaiber (2015:211) ausführt. Vielmehr ist es so, dass der Mensch nicht Herr über Leben und Tod ist – das ist allein der himmlische und allmächtige Vater. Klaiber verdeutlicht seinen Punkt, indem er schreibt: „Es gilt deshalb, sich

vor dem zu fürchten, das heisst: dem mit wirklicher Ehrfurcht und tiefem Respekt zu begegnen, der endgültig über das Leben der Menschen entscheidet“ (:211). Luz (1990:127f) bringt zum Ausdruck, dass die Vorstellung von GF als blosser Angst oder Fremdbestimmung unvollständig ist. Viele jüdische Texte betonen, dass wahre GF in einer liebevollen Beziehung zu Gott verwurzelt ist, in der Furcht und Liebe in einem harmonischen Verhältnis zueinanderstehen. Dieses Argument, welches Luz von Jesus kopiert, wollte Jesus auch seinen Jüngern aufzeigen. Denn Jesus bleibt in seiner Rede hier nicht stehen: Er verweist auf die liebevolle Fürsorge und Souveränität seines himmlischen Vaters. In einem weiteren Bild zeigt er auf, dass kein Sperling verkauft wird oder stirbt, ohne dass es der Vater zulässt. Im Gegensatz dazu steht der Mensch, dessen Haare auf dem Haupt gezählt sind (Mt 10,30), und der viel wertvoller ist als jeder Sperling (10,31). Fiedler (2006:234) fasst treffend zusammen, dass es hier um das Vertrauen in Gottes Fürsorge selbst angesichts von Lebensgefahr geht.

### **2.1.3 Fazit**

In der betrachteten Stelle verdeutlicht Jesus das Verhältnis zwischen dem Menschen und Gott. Er zeigt, währenddem er die Jünger aussendet, wie klein der Mensch ist und dass er nicht über Leben und Tod entscheidet. Im Blick auf das zu untersuchende Thema Gottesfurcht kann hier folgendes Fazit formuliert werden: Die Ankündigung des (eschatologischen) Gerichtsurteils Gottes, welches die Seele wie auch den Leib der Hölle preisgeben kann, wird zu einer treibenden Kraft, die GF bewirkt. Diese GF besiegt alle andere Furcht, wie Maier (2015:589) betont. Es besteht jedoch immer ein harmonisches Verhältnis zwischen Liebe und Furcht zum Schöpfer.

## **2.2 Johannes 6,19-20**

*Als sie nun etwa fünfundzwanzig oder dreissig Stadien gerudert waren, sehen sie Jesus auf dem See daher gehen und nahe an das Boot herankommen, und sie fürchteten sich. 20 Er aber spricht zu ihnen: Ich bin es, fürchtet euch nicht! (Joh 6,19-20).*

### **2.2.1 Einleitung**

Johannes, einer der zwölf Jünger, beschreibt selbst den Zweck seines Evangeliums (Carson und Moo 2020:305). Er berichtet von den Zeichen und Taten Jesu, damit seine Leser glauben, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes, ist und durch den Glauben Leben in seinem Namen haben (Joh 20,31). Auch Carson und Moo betonen das besondere Merkmal des Johannesevangeliums: Es ist die einzigartige Darstellung der Person Jesus und das Verständnis, das Johannes davon

hatte, wer Jesus ist (Carson und Moo 2020:332). Alle Evangelien ausser Lukas berichten vom Seewandel Jesu, wenn auch mit einigen Unterschieden (Mk 6,45-52; Mt 14,22-33).

Die behandelte Stelle befindet sich laut Hays und Duvall (2014:653) im „Buch der Zeichen“. In diesem Abschnitt, der sich von Joh 1,19 bis 12,50 erstreckt, berichtet Johannes von sieben Zeichen, durch die Jesus Menschen zum Glauben ruft (:652f). Der Seewandel ist das fünfte dieser Zeichen. Nun stellt sich die Frage, die durch die Auslegung beantwortet werden soll: Inwiefern hat der Seewandel Jesu eine Verbindung zum Thema Gottesfurcht?

### 2.2.2 *Auslegung*

Wie bereits erwähnt, berichten auch die Synoptiker vom Seewandel Jesu. Doch die Akzentuierung durch Johannes verleiht der gesamten Erzählung eine besondere Tiefe (Carson und Moo 2020:332). Während Markus und Matthäus die Furcht der Jünger darauf zurückführen, dass sie Jesus zunächst für ein Gespenst hielten, setzt Johannes, wie Wengst (2000:224) argumentiert, einen anderen Schwerpunkt. Er hebt hervor, dass es schon finster geworden war und Jesus noch nicht bei den Jüngern war, was auf ein tiefergehendes Verständnis des Evangelisten Johannes hindeutet (:225): Die Jünger befinden sich ohne Jesus in der Finsternis. Dieses Bild ist auch für heutige Gläubige leicht nachvollziehbar.

Der bewusst verschobene Fokus von Johannes wird deutlich: „Anders als die Synoptiker begründet Johannes die Furcht der Schüler nicht damit, dass sie den ihnen Erscheinenden für ein Gespenst halten“ (:225). Stattdessen lässt Johannes Jesus in Vers 19b „nahe an das Boot herankommen“, was voraussetzt, dass die Jünger ihn erkennen, so Wengst (:225). Dennoch erwähnt Johannes ihre Furcht. In diesem Zusammenhang lässt sich schliessen, dass die Jünger in dem Moment, als sie Jesus auf dem Wasser gehen sahen, Gott in ihm erkannten. Diese Epiphanie löste ihre Furcht aus, denn es war nicht der Sturm, den sie fürchteten. Ihre Furcht kann daher nur darauf zurückzuführen sein, dass sie ihren Rabbi sahen, wie er die Naturgesetze überwand.

Johannes erwähnt auch nicht, dass der Sturm aufhörte. Schnelle (1998:133) argumentiert, dass dies entweder vorausgesetzt ist oder für Johannes von geringer Bedeutung war (Wengst 2000:225). Jesus tröstet seine Jünger mit den Offenbarungsworten „ich bin's, fürchtet euch nicht!“. Theobald (2009:444) betont die Bedeutung dieser Worte: „Ich bin‘ ist die griechische Wiedergabe (*ἐγώ εἰμι egō eimi*) der hebräischen Offenbarungsformel (*Ich bin Er*“ = *ani huw*), deren einzigartige Rolle darin zum Ausdruck kommt, dass sie auf den Namen JHWH (vgl. Ex 3,14) anspielt“. Hier wird deutlich, dass Jesus sich durch diese Epiphanie auf dem See seinen Jüngern als Gott offenbaren wollte.

### 2.2.3 *Fazit*

Im Hinblick auf das Thema Gottesfurcht zeigt die betrachtete Stelle, dass die Furcht der Jünger nicht aus Angst vor einem Gespenst oder dem Unbekannten resultiert, sondern vielmehr aus der Erkenntnis der göttlichen Macht in Jesus. Ihre Furcht ist eine natürliche Reaktion auf die Epiphanie, der Offenbarung Gottes in Jesus, der die Naturgesetze überwindet und sich mit den Worten „Ich bin“ als derjenige offenbart, der mit JHWH gleichzusetzen ist. Die Furcht der Jünger spiegelt somit eine tiefe, ehrfürchtige Reaktion auf die Erkenntnis Gottes in Jesus wider.

### 2.3 **Fazit: Gottesfurcht in den Evangelien**

In beiden Stellen der Evangelien wird Gottesfurcht als eine tiefe, respektvolle Ehrfurcht vermittelt, die sowohl Gottes Heiligkeit und Macht als auch sein gerechtes Gericht anerkennt. In *Mt 10,28* wird GF als eine treibende Kraft beschrieben, die alle andere Furcht vertreibt. Sie taucht im Hinblick auf die Aussendung der Jünger und somit mit dem Blick auf das Ungewisse auf. GF entsteht hier aus dem Bewusstsein von Gottes angekündigtem Gericht und seiner Macht, Seele und Leib der Hölle preiszugeben.

In *Joh 6,19-20* erscheint GF als natürliche Reaktion auf die Offenbarung Gottes in Jesus. Durch die Worte Jesu, die mit der Epiphanie einhergingen, forderte er die Jünger auf, ihn nicht zu fürchten. Daraufhin wollten sie ihn ins Boot – und symbolisch in ihre Nähe – aufnehmen.

In den Evangelien zeigt sich somit die Gottesfurcht als Antwort auf Gottes Macht sowohl im Gericht als auch in seiner Gegenwart in Christus als Immanuel – Gott mit uns. Die beschriebene Furcht ist keine Angst vor etwas Unbekanntem, die Distanz schafft, sondern entspringt der erkannten *und* anerkannten Grösse Gottes, die den Gläubigen in ihre Nähe zieht.

### 3 Gottesfurcht in der Apostelgeschichte

Nächster Halt der exegetischen Reise ist die Apostelgeschichte. Hier wird sichtbar, wie sich die Zusage Jesu an die Apostel, seine Zeugen zu sein (Apg 1,7), schrittweise erfüllt (Carson und Moo 2020:346). Das Buch berichtet von den Taten der Apostel. Aebi (1949:171) geht noch weiter und erklärt, dass der vollständigere Titel der Apostelgeschichte eigentlich „Taten des auferstandenen, verherrlichten Herrn durch seine Apostel“ lauten müsste. Der unmittelbare Zweck der Apostelgeschichte ist laut Aebi (:173) klar: Theophilus soll eine Fortsetzung des ersten Berichtes, dem Lukasevangelium, erhalten. Im Folgenden werden die zuvor definierten Stellen aus diesem zweiten Teil des lukanischen Werkes zum Thema Gottesfurcht untersucht.

#### 3.1 Apostelgeschichte 5,11

*Und es kam große Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, welche dies hörten (Apg 5,11).*

##### 3.1.1 Einleitung

In diesem Kapitel der Apostelgeschichte, findet sich eine heftige Geschichte – eine Geschichte, die wir nicht mögen, wie Wright (2015a:111) betont. Sie handelt von Hananias und Saphira, einem Ehepaar, das ein Stück Land verkaufte (Apg 5,1). Hays und Duvall (2014:710) berichten über diese Begebenheit unter dem Titel „Bedrohungen für die Kirche“ und zeigen den Gegensatz zwischen dem grosszügigen Barnabas in 4,36-37 und dem heuchlerischen Ehepaar 5,1 - 6,7 auf (:710).

Warum heuchlerisch? Das Ehepaar verkaufte, wie bereits erwähnt, ein Stück Land (5,1). Von dem Kaufpreis behielten sie einen Teil für sich (5,2), denn sie hingen am Besitz (Schlatter 1954:54). Der Gemeinde hingegen brachten sie den anderen Teil und gaben vor, den gesamten Erlös aus dem Verkauf zu spenden. Damit belogen sie den Heiligen Geist (5,3). Hananias und seine Frau starben beide in dem Moment, als die Lüge aufgedeckt wurde (5,5; 5,10).

##### 3.1.2 Auslegung

Ähnlich harte Urteile, bei denen Menschen sofort sterben, finden sich im Zusammenhang mit Gottes Heiligkeit in 2. Samuel 6,6-9 oder 3. Mose 10,2. Diesen Ansatz verfolgt auch Wright (2015a:110f) in seiner Auslegung von Apostelgeschichte 5. Nach ihm funktionierte die frühchristliche Gemeinschaft ein wenig wie der Tempel. Der Tempel war ein Ort der Heiligkeit – eine Heiligkeit, die so dramatisch und durchdringend war, dass selbst der kleinste Makel zu

etwas Grosse wurde (:110). Wright stellt unmissverständlich klar: „Heiligkeit ist kein optionales Extra“ (:111). Hananias und Saphira belogen den Heiligen Geist (5,3). Wright erklärt das Problem des Lügens auf einleuchtende Weise:

„Lügen ist letztendlich eine Art zu verkünden, dass uns die Welt, wie sie ist, nicht passt und dass wir vorgeben, dass sie etwas mehr so ist, wie wir sie gerne hätten. Auf dieser Ebene ist Lügen eine Art zu sagen, dass wir Gott, dem Schöpfer, nicht vertrauen, dass er auf seine Welt aufpasst und zu seiner Zeit und auf seine Weise mit ihr fertig wird“ (2015a:113).

Diese Erzählung will laut Pesch (2012:203) aufzeigen, dass die christliche Gemeinde der Ort von Freiheit ist, an dem niemand zur Lüge genötigt werden darf! Die Folge der Tat des Ehepaars war der Tod (5,5.10). Damit sei der biologische Tod, wie auch der des Glaubens gemeint, erklärt Pesch weiter (:203). Auf diese Geschehnisse folgte *φόβος μέγας* – grosse Furcht kam über die ganze Gemeinde und darüber hinaus (5,11). Jeder der davon hörte, konnte realisieren, wie destruktiv und gefährlich die Sünde war, und dadurch die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes erkennen. Aus dieser Erkenntnis wuchs Gottesfurcht. Genau das, unterstreicht Bock (2007:227), soll diese Passage auch bewirken: „[...] *respect for God and for righteousness as well as a recognition that sin is destructive and dangerous*“.

### 3.1.3 Fazit

Die Gemeinde und alle, die von dem Vorfall hörten, mussten danach ein sehr reales und einprägsames Bild von Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit vor Augen haben. Nur durch Jesu vollkommen reines Opfer wird die Gemeinschaft der Gläubigen in Gottes Gegenwart überhaupt möglich. Gott zu kennen, bedeutet, ihm zu vertrauen und zu verstehen, dass seine Heiligkeit keinen Platz für Makel hat. Da gemäss Wright das Lügen ein Ausdruck von Misstrauen gegenüber Gott als Schöpfer ist, wird zudem der Vertrauensaspekt deutlich. Aus der behandelten Stelle schliesst sich, dass Gottes Gerichtshandeln an Hananias und Saphira die Gottesfurcht in der Gemeinde und bei allen, die davon hörten, bewirkte.

## 3.2 Apostelgeschichte 9,31

*So hatte denn die Gemeinde durch ganz Judäa und Galiläa und Samaria hin Frieden und wurde erbaut und wandelte in der Furcht des Herrn und mehrte sich durch den Trost des Heiligen Geistes (Apg 9,31).*

### 3.2.1 Einleitung

Diese Passage in Kapitel 9 der Apostelgeschichte bildet den Abschluss des Bekehrungsberichts des Paulus. Mit der Bevollmächtigung des Hohepriesters in der Hand (9,2.14) verliess Saulus

Jerusalem auf dem Weg nach Damaskus (9,3). Auf diesem Weg hatte Saulus eine direkte Begegnung mit dem auferstandenen (!) Jesus (9,5) und erblindete für drei Tage (9,9). Nachdem ein Mann namens Hananias ihm die Hände auflegte, wurde Saulus wieder sehend und liess sich taufen (9,17f). Anschliessend predigte er Jesus in Damaskus (9,20), bis die Juden beschlossen, ihn zu töten. Der einstige Verfolger wurde somit zum Verfolgten (Pesch 2012:312).

Diese Bekehrung des Christenverfolgers Saulus, der zum wichtigsten Missionar und Theologen der Urkirche wurde, war laut Pesch (:308) eines der bedeutendsten Ereignisse der Kirchen- und Weltgeschichte. An dieses grosse Ereignis schliesst sich der zu behandelnde Vers.

### **3.2.2 Auslegung**

Die Auslegung dieses Verses gestaltet sich als etwas schwieriger, da der letzte Vers der Bekehrungsgeschichte des Paulus wie eine typische Zwischenbilanz wirkt und den Stand der Dinge zusammenfasst (Hays und Duvall 2014:715). Ähnlich wie in Apg 6,7 fungiert diese Zwischenbilanz wie ein Refrain in der gesamten Apostelgeschichte, der voller Freude davon berichtet, wie Gott wirkt (Bock 2007:372). Auffällig ist, dass Lukas hier zum ersten Mal von der *ἐκκλησία* – der Versammlung als ganze Kirche – spricht, die nicht nur als lokale Gruppe gemeint ist (Zmijewski 1994:392; Pesch 2012:314).

Zmijewski (1994:392) betont zwei Faktoren, die dazu führen, dass die Kirche sowohl nach innen als auch nach aussen wächst: Der Beistand des Heiligen Geistes und der Wandel in der Furcht des Herrn. Die FdH umschreibt Zmijewski als ein „gänzlich Ergriffensein und Überwältigtwerden von Gottes Heil“ (:392). Diese Furcht ist laut Bock (2007:373) der Grund dafür, dass die Gemeinde trotz ihrer Umstände und der Verfolgung wächst und Frieden hat.

### **3.2.3 Fazit**

In dieser Passage wird die FdH fast „beiläufig“ erwähnt, dennoch spielt sie eine wesentliche Rolle beim Wachstum und Wandel der Kirche. Aus dem Kontext lässt sich schliessen, dass das grosse Bekehrungsereignis des Paulus und das allgemeine Handeln Gottes in der Gemeinde die Menschen über Gottes Wirken in Staunen versetzt hat. Die FdH bildet hier ein fundamentales Element für das geistliche Wachstum und steht in enger Verbindung mit dem Beistand des Heiligen Geistes. Gemeinsam fördern sie den inneren Aufbau und das äussere Wachstum der Gemeinde.

### **3.3 Apostelgeschichte 19,17**

*Dies aber wurde allen bekannt, sowohl Juden als auch Griechen, die zu Ephesus wohnten; und Furcht fiel auf sie alle, und der Name des Herrn Jesus wurde erhoben (Apg 19,17).*

#### **3.3.1 Einleitung**

Die letzte in dieser Arbeit betrachtete Stelle aus der Apostelgeschichte spielt sich in Ephesus ab. Ephesus war zu jener Zeit ein weltberühmtes Zentrum der Magie (Pesch 2012:170). Zauberei, Okkultismus und heidnische Praktiken waren weit verbreitet (Hays und Duvall 2014:729). Der Abschnitt in Kapitel 19,1-41 berichtet vom längsten Aufenthalt des Paulus an einem Ort, so Bock (2007:596). Er verdeutlicht, was Kapitel 19 einem Christen aufzeigt:

„The entire scene powerfully presents the impact of the new faith when fully embraced. For believers, lives are transformed. Societal structures are challenged through those changed lives, not by force on others, but by their own personal lifestyle changes“ (:595).

Paulus traf zunächst Jünger des Johannes (Apg 19,2). Diesen erzählte er vom Heiligen Geist und taufte sie auf den Namen Jesu (19,5). Er begann in den Synagogen zu predigen, bis sich Widerstand regte (19,9). Dies hinderte ihn jedoch nicht daran, zwei Jahre lang im Hörsaal des Tyrannus weiter zu lehren (19,10).

#### **3.3.2 Auslegung**

In den Versen 11 bis 20 berichtet Lukas vom Erfolg des Paulus gegen Magie und Zauberwesen (Pesch 2012:169). Konkret schildert er die Geschichte der sieben Söhne des Skevas (19,14), die im Namen des Jesus – den Paulus verkündigt – versuchten, böse Geister auszutreiben. Der böse Geist jedoch erkannte ihre Autorität nicht an, „weil sie nicht glauben und sich nicht der Herrschaft des Herrn Jesus als Diener unterstellen“ (:173). Daraufhin überwältigte der Mensch, in dem der böse Geist war, die jüdischen Exorzisten, sodass sie nackt und verwundet aus dem Haus flohen (19,16).

Die Menschen in Ephesus waren sich der Macht der Magie durchaus bewusst. Nun zeigte dieser Vorfall die Machtverhältnisse in der unsichtbaren Welt deutlich auf, wie Wright (2015b:161) treffend formuliert: „Das Evangelium verleiht tatsächlich Macht, aber es ist keine Magie. Magie versucht, diese Macht zu erlangen, ohne dem Gott, dessen Macht sie ist, den Preis demütiger Unterordnung zu zahlen“.

#### **3.3.3 Fazit**

In Vers 17 bezieht sich Lukas auf das Geschehene, erkennbar am Wort „dies“. Die Niederlage der jüd. Exorzisten demonstriert die wahre Macht des Namens Jesu und Paulus' Autorität als

dessen Verkündiger (Pesch 2012:173). Dies führte zur Busse und Umkehr, und Zauberbücher von immensem Wert (:173) wurden verbrannt. Diese Machtdemonstration Gottes erfüllte die Bewohner von Ephesus mit Furcht. Im Blick auf die Forschungsfrage resp. die Schlüsselfrage Nr. 2 wird GF hier also im Zusammenhang mit der Macht Gottes, welche über alle anderen Mächte triumphiert, resp. die Schwächen von Kräften ausserhalb von Gottes Macht entblösst, erwähnt.

### **3.4 Fazit: Gottesfurcht in der Apostelgeschichte**

In den Berichten der Apostelgeschichte wird GF im Zusammenhang mit Gottes Macht, seiner Autorität und seiner Heiligkeit erwähnt. Durch *Apg 5,11* wird klar, dass Gott zu erkennen Vertrauen in ihn erfordert. Weil Gott in seiner Heiligkeit erkannt wird, kann die gefährliche und destruktive Macht der Sünde entlarvt werden. *Apg 9,31* zeigt die wundervollen Auswirkungen von GF als Quelle geistlichen Wachstums und als Grundlage, ein Leben im Geist zu führen. In *Apg 19,17* wird GF erneut im Zusammenhang mit Gottes Machtdemonstration erwähnt. Die Bewohner von Ephesus erkannten Gottes Triumph über alle anderen Mächte. Die bewirkte GF führte zur Busse und Umkehr – was zu konkreten Schritten im Alltag führte.

## 4 Gottesfurcht in den paulinischen Briefen

Nachdem die Stellen der Apostelgeschichte näher betrachtet wurden, geht die Untersuchung in kanonischer Reihenfolge weiter zu den paulinischen Briefen. In den nächsten sechs Unterkapiteln werden die relevanten Stellen aus dem Römer- bis 1. Timotheusbrief untersucht.

### 4.1 Römer 3,18

„Es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen“ (Röm 3,18).

#### 4.1.1 Einleitung

Der Römerbrief, welcher die theologische und praktische Bedeutung des Evangeliums für das Leben der Christen aufzeigt (Hays und Duvall 2014:741), wird in der kirchlichen Überlieferung einstimmig dem Apostel Paulus zugeschrieben (Aebi 1949:178). Im ersten Teil des Briefes zeigt Paulus die Universalität der Sünde auf, wie Aebi (:182) ausführt. Auch Hays und Duvall (2014:748) ordnen die Passage Röm 1,18 - 3,20 unter dem Titel: „Alle sind Sünder und schuldig“ ein. Ihnen zufolge zieht Paulus ab 3,9 eine Schlussfolgerung aus allem, was er in 1,18 - 3,8 ausgeführt hat. Schnabel (2015:344) kommt zu demselben Ergebnis. Paulus stützt seinen Gedankengang durch die Autorität der Schrift, indem er mehrere atl. Stellen zitiert.

#### 4.1.2 Auslegung

Mit dem Crescendo an AT-Zitaten, welches mit Vers 18 seinen Höhepunkt erreicht, zitiert Paulus abschliessend Psalm 36,2: „Die Übertretung spricht zum Gottlosen im Innern seines Herzens: Es ist keine Furcht Gottes vor seinen Augen“. Dieser Psalm beginnt mit der Feststellung der menschlichen Rebellion gegen Gott (:356f). Dies widerspiegelt Paulus' Argumentation, dass alle Menschen schuldig vor Gott sind (3,23). Er zeigt von Röm 1,18 – 3,20 die Misere des Menschen auf, und verankert und unterstreicht diesen dogmatischen Hauptteil des Briefes durch atl. Zitate. Schnabel führt aus, was dieses Fehlen von Furcht Gottes bedeutet:

„Ohne Gottesfurcht (*φόβος θεοῦ*), d.h. ohne Ehrfurcht vor Gott, ohne Würdigung seiner Ehre, ohne Anerkennung seines überlegenen Wissens und Wollens, gibt es keine Weisheit (Ps 111,10; Spr 1,7; 9,10) und keine moralischen Maßstäbe, die persönliche und gesellschaftliche Verfehlungen verhindern wollen und können“ (:357).

Auch Wilckens (1978:173) fasst Vers 18 im gleichen Sinne zusammen und stellt die Gottesfurcht als den Inbegriff eines gerechten Wandels dar.

### **4.1.3 Fazit**

Der betrachtete Vers liefert im Hinblick auf das Thema Gottesfurcht eine starke Negativformulierung. Das Fehlen von GF wird im Zusammenhang der Misere des Menschen erwähnt. Alles, was Paulus in Röm 3,10-18 aufzählt, beschreibt das Wesen eines Menschen ohne GF. Damit unterstreicht er, dass niemand vor dem gerechten Gott und Richter etwas zu seiner Verteidigung vorbringen kann (Hays und Duvall 2014:750). Schnabel betont sogar, dass ohne GF moralische Massstäbe fehlen würden! Paulus zeigt in dieser Perikope unmissverständlich, wie gravierend die Folgen des Fehlens von GF sind – ein zentraler Aspekt, wenn deren Bedeutung im Neuen Testament verstanden werden will.

## **4.2 2. Korinther 7,1**

*Da wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes und die Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes (2Kor 7,1).*

### **4.2.1 Einleitung**

An keine andere Gemeinde schrieb Paulus so oft wie an die in Korinth (:781). Der zweite Korintherbrief gilt laut Hays als der wohl persönlichste aller Paulusbriefe (:782). Paulus freut sich darin, da die meisten in der Gemeinde Busse getan haben (:801), verteidigt sich aber auch gegen eine widerstreitende Minderheit. Der zu behandelnde Vers liegt in einem Abschnitt, der nach Hays und Duvall (:804) ausführlich über den Charakter des apostolischen Dienstes von Paulus berichtet. Wright (2019b:87) gliedert den unmittelbaren Kontext von 6,14 - 7,1 unter dem Titel „keine unpassenden Verbindungen eingehen“.

### **4.2.2 Auslegung**

Wie bereits in der behandelten Römerbriefstelle bedient sich Paulus auch hier atl. Stellen (Lev 26,11f; Ez 37,27 in Vers 16; Jes 52,11 und Ez 20,34.41 in Vers 17; 2Sam 7,14 in Vers 18), um seine Aussage zu verdeutlichen. Durch diese Verheissungen ermutigt er die Gemeinde auf dem Weg der Heiligung. Paulus will jedoch nicht, dass sie sich von der Welt absondert, wie Wright (2019b:91) mit Verweis auf 1. Korinther 5,9-10 argumentiert. Ebenso wenig will er, dass sie sich mit jenen identifiziert, die weiterhin in alten Wegen verharren, führt Wright weiter aus. Durch die Verheissungen, die für die Gläubigen durch Christus bereits grundlegend realisiert wurden (Wolff 2011:152), erklärt Paulus der Gemeinde, dass sie danach streben soll, auch entsprechend des Heils zu leben. Laut Wolff geschieht dies, indem die Gläubigen die ihnen

geschenkte Heiligkeit in Gottesfurcht und im Bewusstsein ihrer Verantwortung vor Gott beständig verwirklichen (:153).

#### **4.2.3 Fazit**

Paulus weist die Korinther darauf hin, dass sie nach den Verheissungen leben sollen, die sie erhalten haben. Um sich von jeder Befleckung zu reinigen und die Heiligkeit zu vollenden, ist die Furcht Gottes ein zentrales Element. Für Paulus ist es selbstverständlich, dass zur Vollendung dieser Heiligkeit GF erforderlich ist. Diese Aussage ist, nach einer Reihe von AT-Zitaten ein eigener Gedanke von Paulus. Es lässt sich folgern, dass möglicherweise Stellen wie Deuteronomium 10,12f, Sprüche 8,13 und viele andere Paulus zu diesem Schluss geführt hatten. Das Thema der GF taucht hier also im Zusammenhang mit einer Ermahnung zum heiligen Leben auf.

### **4.3 Epheser 5,21**

*Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi (Eph 5,21).*

#### **4.3.1 Einleitung**

Der Gefangenschaftsbrief von Paulus, der mit hoher Wahrscheinlichkeit an die Epheser geschrieben wurde (Carson und Moo 2020:593), hat das Ziel, seine Empfänger zu unterweisen. Paulus wollte laut Hays und Duvall (2014:838) drei zentrale Wirklichkeiten/Wahrheiten besonders tief vermitteln: Erstens das neue Leben, das wir in Christus haben; dann die neue Gemeinschaft, zu der wir in Christus gehören, und schliesslich den neuen Lebensstil, zu dem wir berufen sind. Auch Aebi (1949:204) betont, dass die Gemeinde sich ihrer Stellung in Christus, ihrer Berufung und Vollkommenheit bewusst werden soll. Der zu behandelnde Vers befindet sich in jenem Abschnitt, der den neuen Lebensstil in Christus beschreibt (Hays und Duvall 2014:842).

#### **4.3.2 Auslegung**

Thielman (2010:365) weist darauf hin, dass der eigentliche Satz von Eph 5,21 bereits in Vers 18 beginnt und mit Vers 21 endet. Die Verbindung von Lobpreis und Anbetung (5,18-20) mit den Haustafeln ist laut Thielman (:365f) kein Zufall: „The movement from a description of corporate worship among believers filled „in the spirit“ to the subject of conduct within the household was natural“. Nachdem er drei verschiedene Ansichten zur gegenseitigen Unterordnung darlegt, kommt er zu dem Schluss, dass Paulus die Christen nicht nur, wie in der

Haustafel beschrieben, zur Unterordnung ermutigt (:373), sondern zu einer wechselseitigen Unterordnung – d.h. jeder ist dazu berufen, dem anderen zu dienen.

Es stellt sich folgende Frage: Warum gebraucht Paulus die Furcht Christi als Begründung für diese Unterordnung? Da in dieser Arbeit von der Trinität Gottes und somit der Gottheit Jesu ausgegangen wird, wird die Furcht Christi als Synonym für Gottesfurcht gesehen. Diese Furcht muss im direkten Zusammenhang mit der Autorität Jesu gedeutet werden. Jesus, der von Gott über alles gesetzt wurde (Eph 1,20f) und als Haupt der Gemeinde fungiert (1,22), gebührt Gehorsam. Thielman (:375) erklärt, dass aus dieser Position Jesu eine Furcht resultiert, ihm nicht gehorsam zu sein. Pokorný 2013:221 und Thielman (2010:375) sind sich jedoch einig, dass es sich hier nicht um knechtische Angst handelt. „This appropriate fear must be tempered with a knowledge of the incomprehensible vastness of his love (3,18f)“ (:375).

### **4.3.3 Fazit**

Gottesfurcht taucht in Eph 5,21 in einem paränetischen Teil auf. Das Bewusstsein über Jesu erhabene Position, seine Autorität und seine – für unser Verständnis – unermessliche Liebe führt zur gegenseitigen Unterordnung. Diese „Furcht Christi“ entspringt dieser Erkenntnis. Dadurch wird die Gemeinde nicht nur, wie in der Haustafel beschrieben, zur Unterordnung angeleitet, sondern auch zur wechselseitigen Unterordnung *befähigt*. Dies fördert ein Bewusstsein des gegenseitigen Dienens und bereitet den Weg für das Verständnis der Verantwortung, die Ehemänner, Väter und Herren gemäss der Haustafel tragen (:374).

## **4.4 Philipper 2,12**

*Daher, meine Geliebten – wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht nur in meiner Gegenwart, sondern jetzt (noch) viel mehr in meiner Abwesenheit –, bewirkt euer Heil mit Furcht und Zittern! (Phil 2,12).*

### **4.4.1 Einleitung**

Der Brief an die erste christliche Kirche auf europäischem Boden wurde von Paulus gegen Ende seiner ersten Gefangenschaft in Rom verfasst (Aebi 1949:207). Durch den Philipperbrief verdeutlicht Paulus auf eindruckliche Weise, wie ein Christ auch in schwierigen Lebenslagen zufrieden sein kann (Hays und Duvall 2014:857). Nachdem Paulus über seine eigene Situation berichtet hat (1,12ff), fordert er die Gemeinde zur Einheit auf (2,1ff), erinnert sie daran, wie Christus Demut vorgelebt hat (2,5ff), und ermutigt sie – nach einer Warnung vor falschen Propheten (3,1ff) – immer das Ziel, Christus ähnlicher zu werden, im Blick zu behalten.

#### **4.4.2 Auslegung**

Die Frage, die sich sowohl Müller (2002:117f) als auch Häusser (2016:178f) stellen, lautet: Wie lässt sich diese Aussage von Paulus in Phil 2,12 mit seiner Rechtfertigungslehre in Einklang bringen? Obwohl dies nicht der Hauptgegenstand dieser Arbeit ist, soll hier kurz darauf eingegangen werden. Denn Paulus lehrt immer wieder, dass der Mensch allein durch den Glauben gerettet wird (Röm 3,21ff; Gal 2,16; Eph 2,8f). Trotzdem klingt dieser Vers so, als ob die Gläubigen durch Werke an ihrem Heil arbeiten müssten. Der scheinbare Widerspruch, der auf den ersten Blick nach Werksgerechtigkeit aussieht, ist in Wahrheit anders zu verstehen, erklärt Müller (2002:118). Die beiden Sätze begründen sich gegenseitig: „Weil Gott alles wirkt, darum habt ihr alles zu tun“ (:118). Auch Häusser (2016:179) zeigt, wie Paulus einer anmassenden, falschen Heilssicherheit entgegentritt und die Gemeinde auffordert, ein Leben zu führen, das dem Evangelium entspricht und Gottes Absicht gerecht wird.

Die Wendung „mit Furcht und Zittern“ ist eine Zwillingsformel, die im Alten Testament häufig verwendet wird (z.B. Ex 15,16; Deut 2,25; 11,25). Sie bezieht sich oft auf die menschliche Reaktion der Nähe Gottes oder dessen Eingreifen (Müller 2002:118; Häußer 2016:181). Immer dort, wo Gott sich zeigt oder sein Wirken sichtbar wird, reagieren Menschen oft mit Furcht und Zittern. In den vorangehenden Versen des Philipperbriefes (2,1-11) beschreibt Paulus Jesus Christus als unser Vorbild, das Gott offenbarte (vgl. auch Joh 14,9; Kol 1,15). Paulus schreibt davon, wie Jesus bis zum Tode am Kreuz erniedrigt (2,8) und anschliessend über alle Namen erhöht wurde (2,9). Unmittelbar auf diese Erniedrigung und Erhöhung Christi folgt Vers 12. Es geht also auch in diesem Zusammenhang – genauso wie bei den atl. Stellen – um die Nähe und das Handeln Gottes durch Jesus Christus (Häußer 2016:181). Gottes Handeln steht auch beim Heil im Vordergrund, denn allein durch das Werk Christi können wir unseres Heils sicher sein.

#### **4.4.3 Fazit**

Im Hinblick auf das Thema Gottesfurcht zeigt die verwendete Formel „mit Furcht und Zittern“ ein Bewusstsein der Nähe und des Handelns Gottes. Dies ist mit einer tiefen Ehrfurcht verbunden. Paulus greift auch in diesem ermahnenden Abschnitt auf die angedeutete GF zurück und fordert die Gemeinde dazu auf, aktiv an ihrem Glaubensleben zu arbeiten. Er will jedoch sicherstellen, dass seine Zuhörer verstehen, dass letztlich Gott allein das Heil wirkt und niemand etwas dazu beitragen kann.

## **4.5 Kolosser 3,22**

*Ihr Sklaven, gehorcht in allem euren irdischen Herren, nicht in Augendienerei, als Menschengefällige, sondern in Einfalt des Herzens, den Herrn fürchtend! (Kol 3,22).*

### **4.5.1 Einleitung**

Mit dem Kolosserbrief schreibt Paulus an eine Gemeinde, die er nie persönlich besucht hat (Hays und Duvall 2014:862). Besonders auffällig sind die Ähnlichkeiten zum Epheserbrief, insbesondere im Abschnitt über die Hausgemeinschaft (3,18 - 4,1) (Hays und Duvall 2014:862). Angesichts der Bedrohung durch Irrlehrer sieht sich Paulus verpflichtet, das Evangelium zu verteidigen und eine gefährliche Vergeistigung des Christentums auf falscher Grundlage zu verhindern (Aebi 1949:216f). Die zu behandelnde Stelle folgt auf Paulus' Argumentation über die Fülle in Christus (2,9-15), die Abwehr der Irrlehre (2,16-23) und eine Erinnerung der Gemeinde in Kolossä an ihr neues Leben in Christus (3,1-17). Ab Vers 18 thematisiert Paulus die christliche Hausgemeinschaft, die Schweizer (1976:159) als die erste christliche Haustafel bezeichnet.

### **4.5.2 Auslegung**

In diesem Abschnitt richtet Paulus seine Worte an die Sklaven. Er fordert sie auf, nicht nur in Augendienerei zu gehorchen, sondern in Aufrichtigkeit und mit Furcht vor dem Herrn. Ihr Dienst soll sich nicht darauf beschränken, das zu tun, was vor Augen liegt und den Beifall der Menschen oder des Meisters einbringt, sondern darauf, was von der Sache her getan werden muss (:167). Damit beschreibt Paulus, wie Schweizer erläutert, eine Herzeshaltung oder Gesinnung. Paulus kritisiert hier einen oberflächlichen Dienst, der zwar äusserlich Gehorsam zeigt, aber nicht den tieferen Sinn und das Ziel der Forderung erfüllt (Bormann 2012:182). Die treibende Kraft hinter diesem aufrichtigen Dienst ist die Furcht des Herrn. Schweizer interpretiert diesen Vers als Beschreibung einer Lebenshaltung: „Es ist eine Lebenshaltung, die vor nichts anderem Angst hat als davor, diesen einen Herrn zu verlieren, ähnlich wie ein Liebender nichts so fürchtet, als die Liebe seiner Geliebten zu verlieren“ (Schweizer 1976:167).

### **4.5.3 Fazit**

In diesem Vers erscheint die Furcht des Herrn als eine treibende Kraft, die den Sklaven dazu motiviert, sein Leben nach Gottes Willen auszurichten. Es lässt sich sogar sagen, dass die Gottesfurcht dem Sklaven Würde und Sinn verleiht, da seine Arbeit nicht mehr als blosser Pflicht, sondern als Dienst für Gott verstanden wird. Indem Paulus die Gläubigen in Römer

6,16-22 als „Sklaven Christi“ bezeichnet, ruft er sie dazu auf, aus Ehrfurcht vor Gott und Liebe zum Herrn zu handeln. Durch diese allgemeine Bezeichnung der Gläubigen als „Sklaven Christi“ kann die Aufforderung an die Sklaven in Kolosser 3 auf alle Christen übertragen werden. Die Gottesfurcht wird somit als ein zentraler Antrieb für Gehorsam und Dienst im Leben eines Gläubigen beschrieben. Ähnlich wie in der behandelten Stelle aus dem Epheserbrief taucht die GF auch hier in einem paränetischen Kontext auf. Schon im Epheserbrief wird sie als treibende Kraft beschrieben, die zur gegenseitigen Unterordnung befähigt.

#### **4.6 1. Timotheus 5,20**

*Die da sündigen, weise vor allen zurecht, damit auch die Übrigen Furcht haben! (1Tim 5,20).*

##### **4.6.1 Einleitung**

Im Zentrum des ersten Briefes an Timotheus steht die Verteidigung gegen die falsche Lehre in Ephesus und wie sich die Gemeinde zu verhalten habe. Nachdem Paulus Timotheus seine Verantwortung aufzeigt (1,3-20), gibt er ihm Richtlinien für öffentlichen Gottesdienst und Leiterschaft weiter (2,1 - 3,16). Paulus ermutigt ihn, nach einem gottesfürchtigen Leben zu streben und falsche Lehren abzuweisen (4,1-16). Zum Schluss gibt er ihm Anweisungen für bestimmte Gruppen in der Gemeinde weiter (5,1 - 6,2) und schliesst den Brief mit abschliessenden Warnungen (6,3-21) (Hays und Duvall 2014:882–889).

##### **4.6.2 Auslegung**

Nachdem Paulus die herausgehobene Stellung der Ältesten sowie ihre finanzielle Entschädigung in den vorangegangenen Versen thematisiert hat, geht er auf mögliche Anklagen gegen sie ein (5,19f) (Neudorfer 2004:203f). Anklagen gegen Älteste sollen gemäss dem atl. Zeugenrecht nur weiterverfolgt werden, wenn zwei oder drei Zeugen vorhanden sind (:204). Falls sich die Anklage als berechtigt erweist, soll der schuldige Älteste öffentlich zurechtgewiesen werden, um eine abschreckende Wirkung zu erzielen (:205). Dies soll auch die anderen Ältesten zu Gehorsam anregen, wie Roloff (1988:311) erklärt.

Das verwendete griechische Wort *φόβος*, das hier erneut für Furcht verwendet wird, fungiert in diesem Kontext als Stichwort, das als Abkürzung für ein paränetisches Motiv<sup>1</sup> verwendet wird

---

<sup>1</sup> Mit anderen Worten handelt es sich um eine verdichtete Form einer wiederkehrenden Ermahnung oder Belehrung. Mit der Beteuerungsformel von Vers 21 wird dies besonders deutlich, erklärt Neudorfer (2004:205) und stimmt damit Roloff zu. Denn damit beruft sich Paulus auf die Glieder des himmlischen Gerichtsforums (Roloff 1988:312). Der darauffolgende Vers (1 Tim 5,24) nimmt dann explizit Bezug auf das kommende Gericht.

(:311): Paulus deutet mit diesem Stichwort das kommende gerechte Gericht Gottes an. Die Furcht, die zudem aus dem Bewusstsein über Gottes Reinheit und Heiligkeit – weil Sünden an das Licht kommen – erwächst, soll die Gläubigen dazu anleiten, ihr Leben in Übereinstimmung mit Gottes Willen und in Verantwortung gegenüber seiner Autorität zu gestalten.

#### **4.6.3 Fazit**

Die Stelle führt dem Leser einmal mehr Gottes Reinheit und Heiligkeit vor Augen. In dieser ist kein Platz für Sünde. Durch den impliziten Verweis auf das gerechte Gericht Gottes werden die unausweichlichen Konsequenzen der Sünde hervorgehoben. Diese Konsequenzen machen vor keiner noch so hohen Position halt; jeder Mensch wird sich dafür verantworten müssen. Die daraus entstehende Furcht wird zur treibenden Motivation, ein Leben nach Gottes Willen zu führen und sich von der Sünde abzuwenden. Auch hier formuliert Paulus eine sehr eindringliche Ermahnung für den Umgang mit den Ältesten und verankert sie in der Furcht vor Gott.

#### **4.7 Fazit: Gottesfurcht in den paulinischen Briefen**

In den paulinischen Briefen wird Gottesfurcht als eine entscheidende Kraft im Glaubensleben dargestellt, die weitreichende ethische, moralische und geistliche Konsequenzen hat. In *Röm 3,18* zeigt Paulus zunächst die schwerwiegenden Folgen des Fehlens von GF auf – die Abwesenheit moralischer Massstäbe und die Unfähigkeit aller Menschen, sich vor Gott zu verantworten. Damit wird GF im Umkehrschluss Grundlage eines gottgefälligen Lebens. In *2 Kor 7,1* beschreibt Paulus die GF als wesentlichen Antrieb zur persönlichen Heiligung der Gläubigen. Für Paulus erscheint es selbstverständlich, dass – um gemäss den Verheissungen zu leben – GF unabdingbar ist.

Nach *Eph 5,21* wird GF zu einer Grundlage für das gegenseitige Unterordnen in der Gemeinde. Sie entspringt der Erkenntnis von Jesu erhabener Position, seiner Autorität und seiner unermesslichen Liebe. *Phil 2,12* verknüpft die implizit angesprochene GF mit dem Bewusstsein von Gottes unmittelbarer Nähe und seiner aktiven Rolle im Heilsgeschehen. Paulus ermahnt die Gläubigen, durch die GF aktiv an ihrem Glaubensleben zu arbeiten und zeigt auf, dass das Heil nur durch Gottes Handeln möglich wurde.

Mit dem erneuten Erwähnen von GF als treibende Kraft in *Kol 3,22* wird ihre befähigende und Würde verleihende Dimension betont. Sie verwandelt selbst einen Dienst in untergeordneten oder niedrigen menschlichen Rollen in einen sinnerfüllten und würdevollen Dienst für Gott. Schliesslich verweist Paulus in *1 Tim 5,20* erneut im Kontext der GF auf Gottes Gericht, seine

Reinheit und Heiligkeit. Die daraus entstehende GF dient als Motivation für einen gottgefälligen Lebenswandel.

Die Stellen zeigen, wie Paulus häufig in paränetischen Abschnitten auf die GF zurückgreift. GF ist für ihn also mehr als nur eine Haltung. Sie ist eine Kraft, die Gläubige zur Heiligkeit, zum Gehorsam und zum gegenseitigen Dienen führt und ihr geistliches Wachstum fördert.

## 5 Gottesfurcht in den übrigen Schriften

Nachdem die Aussagen von Paulus zum Thema Gottesfurcht betrachtet wurden, werden – als nächster Halt der exegetischen Reise durchs NT – in diesem Kapitel die beiden Stellen aus Hebräer 12,28-29 und 1 Petrus 2,17 beleuchtet.

### 5.1 Hebräer 12,28-29

*Deshalb lasst uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht! Denn auch unser Gott „ist ein verzehrendes Feuer“ (Hebr 12,28-29).*

#### 5.1.1 Einleitung

Obwohl die Verfasserfrage in der Forschung umstritten und ungeklärt ist, herrscht unter den Auslegern Einigkeit in Bezug auf die zentrale Thematik des Briefes (Aebi 1949:259; Hays und Duvall 2014:908; Carson und Moo 2020:726ff): „Die unvergleichliche Überlegenheit und Grösse des Sohnes Gottes, Jesus Christus, dem nichts, weder Engel noch Menschen, im Entferntesten nahekommen kann“ (Carson und Moo 2020:721). Laut Aebi (1949:259) ist der Brief von grösster Wichtigkeit für das volle Verständnis des Erlösungswerkes und wird sogar als das „fünfte Evangelium“ bezeichnet, da er von dem Werk Jesu im Himmel redet. Die zu behandelnden Verse befinden sich nach Aebi (:263) im praktischen Teil des Briefes, der zur Standhaftigkeit im Glauben ermahnt.

#### 5.1.2 Auslegung

Der Verfasser blickt in der behandelten Stelle auf die donnernde Stimme zurück, die vom Berg Sinai erschallte (Hebr 12,17ff; Wright 2019a:186). Mit dem „unerschütterlichen Reich“ wird auf das himmlische Vaterland verwiesen, nach dem die Erzelter in Hebräer 11,13-16 Ausschau hielten, erklärt Backhaus (2009:454). Da dieses Reich transzendent und unerschütterlich ist, fordert der Autor die Gemeinde zur Dankbarkeit auf, da sie dadurch Gott wohlgefällig dienen kann (Thompson 2008:269). Dies soll mit *εὐλάβεια καὶ δέος* geschehen, einer Haltung von Ehrfurcht und Staunen, die dem Heiligen gebührt (Backhaus 2009:454).

Mit dem Schluss dieser Rede lässt der Verfasser die Hörer nicht in Frieden ziehen, fährt Backhaus (:456) fort. Mit der Prädizierung Gottes als „verzehrendes Feuer“ wird den vorsätzlichen Sündern das fürchterliche Erwarten des Gerichts vor Augen geführt (Gräber 1997:339). Dies belehrt die Hörer über das heilige Wesen Gottes. In seiner Gegenwart kann keine Sünde

bestehen. In das Zitat aus dem fünften Buch Mose (Dtn 4,24; 9,3) fügt der Verfasser das Possessivpronomen „unser“ ein (Backhaus 2009:455). Dies ist die einzige Stelle im Hebräerbrief, an der von *unserem* Gott die Rede ist. Mit dieser kleinen Anmerkung macht der Verfasser klar, dass Gott immer noch derselbe Gott ist, der auf der Seite seines Volkes steht (:455).

Wright fasst den gesamten Abschnitt in klaren Worten zusammen und widerspricht der Vorstellung, dass Gottes Heiligkeit im neuen Bund verändert sei:

„Der Autor hält nichts von dem sentimental Bild von einem Gott, der als nachsichtiger Vater verstanden wird, der immer da ist, um zu trösten, und der niemals viel Aufhebens macht. Der wahre Gott ist nicht zahm noch verwöhnt er seine Kinder. Er ist wie ein Feuer: Die Heiligkeit Gottes, betont durch die Rituale im Tempel, wird nicht von der Tatsache unterhöhlt, dass sein Volk im neuen Bund auf eine neue Weise in seine Gegenwart eingeladen ist. Wer so denkt, macht einen radikalen Fehler. Gott hat ja nicht aufgehört, heilig zu sein. Gott hat sich nicht im Mindesten verändert. Vielmehr hat Jesus einen neuen und lebendigen Weg durch den „Vorhang“ direkt bis hinauf zu Gott gebahnt“ (Wright 2019a:187f).

### 5.1.3 *Fazit*

Gottesfurcht, wie sie hier thematisiert wurde, umfasst eine tiefe Ehrfurcht vor Gottes Heiligkeit und Majestät. Sie impliziert Respekt vor seinem gerechten Gericht und seiner Heiligkeit, in deren Gegenwart keine Sünde und somit auch kein Sünder ohne das Erlösungswerk Jesu bestehen kann. Der Abschnitt verdeutlicht dem Gläubigen durch das Erinnern an den Sinai, dass Gott unverändert heilig ist und auch im neuen Bund nichts von seiner Majestät verloren hat. Dies ist *unser* Gott; der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Er bleibt derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit (Hebr 13,8). Die GF, wie sie im Alten Testament gelehrt wird, bleibt damit eine unverhandelbare Grundlage für ein Glaubensleben in Dankbarkeit und Gehorsam. Es handelt sich um eine Grundlage für die Beziehung zu diesem *einen* Gott, der zwar unendlich gnädig (Hebr 4,14), aber ebenso unendlich heilig (Hebr 12,18f.) ist.

## 5.2 **1 Petrus 2,17**

*Erweist allen Ehre; liebt die Bruderschaft; fürchtet Gott; ehrt den König! (1 Petr 2,17).*

### 5.2.1 *Einleitung*

Petrus lässt seinen ersten Brief aus Rom schreiben (Hays und Duvall 2014:936). Dieser gehört zu den katholischen Briefen, was bedeutet, dass er an die gesamte Kirche gerichtet ist und nicht an eine bestimmte Gemeinde (Aebi 1949:242). Angesichts der bedrängten Lage vieler Gemeinden bestand die Gefahr, dass sie sich entweder gewaltsam gegen die Heiden auflehnen oder Kompromisse mit der Welt eingehen würden (:244). Der zu untersuchende Vers liegt in

einem Abschnitt, in dem Petrus die Gemeinde dazu ermahnt, vor den Nichtchristen ein gottgefälliges Leben zu führen und sich den politischen Machthabern unterzuordnen (Hays und Duvall 2014:940).

### **5.2.2 Auslegung**

Der Vers enthält vier kurze, aber bedeutungsvolle Aufforderungen, die das christliche Verhalten in der Gesellschaft betreffen. Zunächst wird gefordert, allen Menschen Ehre zu erweisen. Angesichts dessen, was die Christen nach dem Zeugnis des ersten Petrusbriefes von anderen erleiden, verdeutlicht diese Mahnung die grundsätzlich positive Haltung, die Petrus seinen Adressaten abverlangt, wie Feldmeier (2005:110) anmerkt. Auch Keil (1883:95) kommentiert, dass der Christ durch diese Aussage aufgefordert wird, alle Menschen – ohne Ausnahme – als ihm gleich geschaffen anzuerkennen.

In der zweiten Ermahnung wird die Geschwisterliebe untereinander hervorgehoben. Der erste Petrusbrief sieht die Gemeinde als Gemeinschaft von Geschwistern, die Gott als ihren gemeinsamen Vater haben, erklärt Vahrenhorst (2016:120). Als Höhepunkt dieser Steigerung wird auf Gott verwiesen, dem Furcht entgegengebracht werden soll, bevor mit der vierten Aufforderung eine Abmilderung auf den König folgt. Es geschieht also eine Steigerung bis hin zu Gott. Vahrenhorst (:119) betont, dass diese Reihenfolge im Sinne des Petrusbriefes nicht umkehrbar ist, denn der Respekt vor den staatlichen Autoritäten erwächst aus der Ehrfurcht vor Gott.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Christen sich allen staatlichen Ordnungen und grundlegenden Prinzipien entziehen können, räumt Wright (2020:84) ein. Nach Vahrenhorst (2016:119) beschreibt dieser Vers die Bereiche, in denen sich das Leben der Gläubigen abspielt: In der Gemeinde, in allen Bereichen ausserhalb diesem, wo staatliche Autoritäten und Mitmenschen unterschieden werden können, und letztlich im Stehen vor Gott, der allein zu fürchten ist.

### **5.2.3 Fazit**

Für Petrus ist Gottesfurcht eine zentrale Haltung im christlichen Leben. Die Aufforderung, allen Menschen Ehre zu erweisen, zeigt die Gleichwertigkeit aller Menschen, während die Geschwisterliebe die Gemeinschaft unter Gläubigen stärkt. Die Furcht vor Gott bildet den Höhepunkt des Verses und verdeutlicht, dass Respekt vor staatlichen Autoritäten aus dieser Ehrfurcht erwächst. Die Stelle macht deutlich, dass GF nicht nur die persönliche Gottesbeziehung prägt, sondern auch als ethisches Fundament für das soziale Verhalten dient.

Ähnlich wie Paulus greift Petrus in diesem ermahnenen Abschnitt auf die GF zurück und unterstreicht dadurch ihre zentrale Rolle für ein gottgefälliges Leben.

### **5.3 Fazit: Gottesfurcht in den übrigen Schriften**

In den untersuchten Stellen zeigt sich die GF als prägender Faktor sowohl für die Beziehung zu Gott als auch für das Verhalten gegenüber anderen Menschen. *Hebr 12,28-29* betont die Unveränderlichkeit des göttlichen Wesens: Obwohl die Gläubigen durch Christus einen neuen Zugang zu Gott haben, hat dieser nichts von seiner Heiligkeit oder Majestät eingebüsst. In *1 Petr 2,17* wird sichtbar, wie sich das Unterordnen gegenüber staatlichen Autoritäten aus der GF heraus entwickelt. Ähnlich wie Paulus greift auch Petrus in diesem ermahnenen Abschnitt auf die GF zurück.

Zusammenfassend verdeutlichen beide Stellen, dass GF die Gläubigen in eine Haltung von Demut, Gehorsam und Wertschätzung gegenüber Gott und Mitmenschen führt und alle Lebensbereiche durchdringt. Auch hier wird sie somit als ein wichtiger Baustein des christlichen Lebens und der Gottesbeziehung beschrieben.

## 6 Gottesfurcht in der Offenbarung

Im letzten exegetischen Kapitel dieser Arbeit und finalem Ziel der Reise durchs NT, liegt der Fokus auf vier Passagen aus der Offenbarung des Johannes. Dieses nach Aebi (1949:275) vom Apostel Johannes, dem Autor des vierten Evangeliums verfasste, einzigartige, prophetische Schreiben, enthüllt bisher Verborgenes. Mit kraftvoller Sprache und lebendigen Bildern führt die Offenbarung Jesu Christi (Offb 1,1) in den letzten Akt von Gottes Erlösungsdrama ein (Hays und Duvall 2014:969). Der zentrale Gedanke dabei ist klar: „Gott herrscht und wird seine Ziele mit Erfolg erreichen. Am Ende siegt Gott!“ (:969). Auch in diesem Kapitel liegt der Fokus auf dem Thema Gottesfurcht.

### 6.1 Offenbarung 11,18

*Und die Nationen sind zornig gewesen, und dein Zorn ist gekommen und die Zeit der Toten, gerichtet zu werden, und (die Zeit,) den Lohn zu geben deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, klein und groß, und die zu verderben, welche die Erde verderben (Offb 11,18).*

#### 6.1.1 Einleitung

Die Visionen, die Johannes gesehen hat, schildern drei Serien von Gerichten, die durch die Symbolik von Siegeln, Posaunen und Schalen dargestellt werden (Schnabel 2013:53). Der zitierte Vers liegt im Abschnitt der siebten Posaune. Dieser Abschnitt beginnt mit der Proklamation, dass die Herrschaft über die Welt nun Gott und dem Messias Jesus gehört und Gottes ewige Herrschaft begonnen hat (:68). Während nach der siebten Siegelvision noch Stille herrschte (8,1), erheben sich jetzt gewaltige Stimmen (Lichtenberger 2014:173).

#### 6.1.2 Auslegung

In den vorangegangenen Versen werden in einer Doxologie die vierundzwanzig Ältesten beschrieben, die Gott auf ihrem Angesicht anbeten (11,16f). Interessant ist, dass das futurische Glied „der da kommt“ weggefallen ist, da Gott seine Herrschaft nun angetreten hat (Maier 2009:498; Lichtenberger 2014:174). Der Vers beginnt mit einer kurzen Zusammenfassung der gesamten menschlichen Rebellion gegen Gott, ausgedrückt in einem Satz: „Und die Nationen sind zornig gewesen“ (Maier 2009:499). Daraufhin kam Gottes Zorn. Nach Maier (:500) war dieser jedoch nicht das Erste, sondern Gottes Liebe stand an erster Stelle. Der Zorn bildet lediglich die zweite Konstituente in der Heilsgeschichte (vgl. Joh 3,36; Röm 1,18ff).

Im zweiten Teil des Verses blicken die Ältesten auf das Gericht Gottes, das in Offenbarung 20,11-22,5 beschrieben wird (Maier 2009:500). In diesem Gericht wird der Lohn an drei Gruppen verteilt. Nach Maier sind die ersten beiden Gruppen klar definiert: die Propheten des Alten Bundes (Propheten) und alle Christusgläubigen (Heiligen) (:502). Giesen (1997:266) sieht es jedoch anders und versteht unter den „Knechten“ alle Christen, ohne weitere Unterscheidungen zwischen den Gruppen vorzunehmen. Nur Maier geht auf die Frage ein, wer mit denen gemeint ist, „die deinen Namen fürchten“. Er erklärt, dass man wohl urteilen müsse, dass es auch ausserhalb der Gemeinde Jesu Menschen gibt, die gottesfürchtig sind und von Gottes Gnade berührt werden könnten (Maier 2009:502). Doch wer genau zu dieser Gruppe gehört, will auch er nicht beurteilen.

### **6.1.3 Fazit**

Die Gottesfurcht kann anhand dieser Stelle viel weiter reichen als zunächst vorstellbar. Dies kann bedeuten, dass vielleicht sogar solche, die nach den Worten Maiers „über die Gemeinde Jesu im strengen Sinn“ hinausgehen, einen Lohn empfangen könnten. Zu erforschen, was dies genau bedeutet und wer diese Menschen sind, würde jedoch den Rahmen dieser Untersuchung sprengen. Fakt ist jedoch, dass die GF einen wesentlichen Aspekt im göttlichen Gericht darstellen wird. Weiter stellt sich die Frage mit dem Blick auf die Aussage: „die deinen Namen fürchten“, ob diese nicht auch allen zugeschrieben wird, die erwähnt werden? Dies würde in Anschluss an Giesen bedeuten, dass GF als gemeinsame „Mindestanforderung“ gilt, welche die verschiedenen Gruppen gemeinsam haben.

## **6.2 Offenbarung 14,7**

*Und er sprach mit lauter Stimme: Fürchtet Gott und gebt ihm Ehre! Denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen. Und betet den an, der den Himmel und die Erde und Meer und Wasserquellen gemacht hat! (Offb 14,7).*

### **6.2.1 Einleitung**

Die himmlische Szene spielt sich wie in einem Gericht ab. Während in 14,1-5 die christliche Gemeinde mit dem Lamm im Mittelpunkt stand, richtet sich der Blick nun auf die ganze Welt (:142ff). Drei Engel bringen ihre Botschaft und kündigen im Abschnitt 14,6-20 das Gericht über die gottlose Welt an (Giesen 1997:325). Verschiedene Ausleger teilen diesen Abschnitt ähnlich wie Giesen ein (Lichtenberger 2014:199). Vers 7 bildet den Abschluss der Botschaft des ersten Engels.

### **6.2.2 Auslegung**

Dieser Engel verkündet das ewige Evangelium (14,6) mit lauter Stimme. „Noch ist Zeit zur Umkehr“ schreibt Lichtenberger (2014:200) und deutet Vers 7 als einen Aufruf zur Busse für alle Menschen. Auch Maier (2009:145) beschreibt die Botschaft des Engels als universal, weder auf Israel noch auf die Kirche begrenzt.

Wie steht dieses ewige Evangelium im Verhältnis zum Evangelium von Jesus Christus? Obwohl sie verschieden sind, erklärt Maier (:149), dass sie keine Gegensätze bilden. Vielmehr stellt sich das Evangelium von Jesus Christus als die aktuellste und *höchste Zuspitzung* des ewigen Evangeliums aus Offenbarung 14,7 dar (:149). Wright (2014:151f) unterstützt diesen Gedanken, indem er betont, dass die biblische Bedeutung der „guten Nachricht“ weit mehr umfasst, als viele Christen heute erfassen. Denn Gott, der Schöpfer, bringt endlich alles wieder in Ordnung. Babylon ist gefallen und Gottes Gericht wird umfassend, gründlich und gerecht sein (:153). Dieses *ewige* Evangelium, das seit Anbeginn der Zeit *gilt*, beinhaltet die Aufforderung, Gott zu fürchten und ihn zu ehren. Gottesfurcht ist damit bereits seit Anbeginn der Zeit ein Thema, das besonders im Zusammenhang mit Gottes Gerichtshandeln zum Tragen kommt.

### **6.2.3 Fazit**

Durch die Verkündigung des ewigen Evangeliums im Kontext des ewigen Gerichts verdeutlicht die Aufforderung des Engels, dass die Gottesfurcht ein unverzichtbares und zeitloses Element ist. Die Aufforderung, Gott zu fürchten und zu ehren, gilt nach dieser Stelle für alle Menschen und macht deutlich, wie zentral dieses Element in Gottes Anforderungen an seine Geschöpfe ist. Diese Perspektive unterstreicht die Bedeutung der GF als grundlegendes und ewiges Prinzip in der Beziehung zwischen Gott und Mensch.

## **6.3 Offenbarung 15,4**

*Wer sollte nicht fürchten, Herr, und verherrlichen deinen Namen? Denn du allein (bist) heilig; denn alle Nationen werden kommen und vor dir anbeten, weil deine gerechten Taten offenbar geworden sind (Offb 15,4).*

### **6.3.1 Einleitung**

Die betrachtete Stelle geht chronologisch hinter Offenbarung 14,6-20 zurück, da Johannes keine zeitliche Abfolge der Endzeitereignisse nachzeichnen will, argumentiert Giesen (1997:341). Maier (2012:181f) weist jedoch darauf hin, dass dies nicht so einfach zu bestimmen

ist, da der ganze Abschnitt aus struktureller Sicht zu den problematischsten der ganzen Offenbarung gehört. Da die chronologische Einordnung des Textes die Auslegung mit Fokus auf die GF kaum beeinflusst, muss diese Frage nicht geklärt werden. Das Kapitel 15 dient als Vorbereitung und Einleitung auf die letzten Plagen der Schalengerichte (:183; Hays und Duvall 2014:985).

### **6.3.2 Auslegung**

Ähnlich wie in Kapitel 14 beginnt der Vers mit dem Aufruf, Gott zu fürchten. Vers 4 knüpft an den Hymnus des vorangehenden Verses an und vereint nach Maier (2012:191ff) das „Lied des Knechtes Moses“ und das „Lied des Lammes“. Dieser Lobpreis vereint nach seiner Interpretation alles, was der Alte und der Neue Bund zur Ehre Gottes, des Vaters, zu sagen haben.

Zu Beginn von Offb 15,4 verweist Johannes auf Jeremia 10,7, wo Jeremia den Kontrast zwischen toten Götzen und dem lebendigen Gott hervorhebt und das Volk ermahnt, allein Gott, den HERRN der Heerscharen, zu fürchten. Nach Maier sind die Verse 3-4 eine Art Kette von Zitaten aus dem AT (:193). Lichtenberger (2014:210) beschreibt sie als „dichtgefügtes Gewebe“ aus atl. Stellen, die vier Hauptthemen aufgreifen: 1. Die Grösse von Gottes Werken; 2. Die Wahrheit seiner Wege; 3. Rhetorische Fragen, die Gottes Einzigartigkeit betonen; 4. Seine Unvergleichlichkeit. All diese Beiträge der genannten Kommentare zeigen das Gewicht und die Grösse von Offb 15,4 auf.

Giesen (1997:345) erläutert, dass die rhetorische Frage „Wer sollte Gott nicht fürchten?“ unterstreicht, dass niemand die ihm gebührende Ehrfurcht verweigern kann. Der Lobgesang hebt Gott als universalen Schöpfer und Lenker der Welt hervor (Maier 2012:194). Konkret bedeutet dies, dass die Botschaft von Gottes Grösse und Macht zeitlos und sowohl im Alten als auch im Neuen Bund verankert ist.

### **6.3.3 Fazit**

Im Hinblick auf das Forschungsthema verdeutlicht die behandelte Stelle, dass Gottesfurcht die angemessene Antwort auf Gottes Heiligkeit und auf seine geoffenbarten, gerechten Urteile ist. Die Passage beschreibt das endzeitliche Gericht mit den sieben Plagen, was das unmittelbare Ende der Welt und die abschliessende göttliche Abrechnung unterstreicht. Der Vers betont die Einzigartigkeit und Heiligkeit Gottes, vor dem sich jedes Knie beugen wird. GF ist somit nicht nur universell, sondern auch unausweichlich in der Betrachtung des endzeitlichen Gerichts. Der Bezug auf die atl. Zitate unterstreicht zudem, dass dieses Thema zeitlos und tief in der

biblischen Tradition verwurzelt ist. In dieser kritischen Phase der Heilsgeschichte wird die Notwendigkeit, Gott zu fürchten, besonders eindringlich verkündigt.

## **6.4 Offenbarung 19,5**

*Und eine Stimme kam vom Thron her, die sprach: Lobt unseren Gott, alle seine Knechte, die ihr ihn fürchtet, die Kleinen und die Großen! (Offb 19,5).*

### **6.4.1 Einleitung**

Der grosse Moment der Hochzeit des Lammes ist gekommen! Der Himmel feiert! Was Gottes endgültiger Sieg bedeutet, schildert die Offenbarung in den Kapiteln 19-22 (Hays und Duvall 2014:987–990). Mit den ersten Versen in Kapitel 19 stimmt eine grosse Volksmenge, gemeinsam mit den vierundzwanzig Ältesten und den vier lebendigen Wesen, in ein Loblied ein. *Halleluja!* Es überrascht, dass dieses Wort im Neuen Testament ausschliesslich in diesem Kapitel vorkommt, und das gleich vier Mal – somit stellt es die einzige Stelle im NT dar, in der dieser Jubelruf erscheint (Wright 2014:193f).

### **6.4.2 Auslegung**

Den Jubel im Himmel teilt Lichtenberger (2014:242) in fünf Abschnitte ein, wobei Vers 5 den vierten Abschnitt bildet. Dieser Abschnitt enthält eine allgemeine Aufforderung zum Lobpreis, die sich an alle Knechte des Herrn richtet, wie Lichtenberger (:244) erläutert. Für ihn bedeutet Sklave oder Knecht zu sein, auch Gott zu fürchten. Maier (2012:332) ist derselben Meinung und fügt hinzu, dass es sich hierbei allgemein um die Christen handeln müsse. Diese Interpretation wird durch die Formulierung „die Kleinen und die Grossen“ unterstützt, die aus Psalm 115,13 stammt (Giesen 1997:411). Maier (2012:333) beschreibt „fürchten“ als Ehrfurcht und die daraus erwachsende treue Nachfolge. Der Ausdruck „Knechte Gottes“ zeigt, was es bedeutet, Christ zu sein, erklärt Giesen (1997:411): „Gott als Gott anerkennen und sich ganz von ihm in den Dienst nehmen lassen“.

### **6.4.3 Fazit**

Gottesfurcht erscheint hier ein letztes Mal im Kontext des Endzustandes. Gottes umfassender Herrschaftsantritt im endzeitlichen Geschehen steht unmittelbar bevor. Dadurch, dass die Knechte Gottes als diejenigen beschrieben werden, die ihn fürchten, wird GF in diesem Vers als *Grundmerkmal* der Christen hervorgehoben. Gleichzeitig erscheint sie im Kontext des Lobpreises, was sie zu einer grundlegenden Voraussetzung des Lobes macht. Wer Gott fürchtet,

erkennt seine Grösse und Herrschaft an und wird dadurch dazu geführt, ihn zu loben und ihn anzubeten.

### **6.5 Fazit: Gottesfurcht in der Offenbarung**

In der Offenbarung wird GF als markantes und universelles Element im endzeitlichen Geschehen, besonders in Bezug auf das Gericht, dargestellt. *Offb 11,18* deutet an, dass GF alle Menschen betrifft und zeigt sie als eine Art Grundmerkmal oder Mindestanforderung der Lohnempfängenden. Mit *Offb 14,7* wird diese Sichtweise sogar noch etwas verstärkt. Durch den Grundanspruch des ewigen Evangeliums – Gott zu fürchten – betrifft sie alle Menschen und wird im Anblick des ewigen Gerichts besonders deutlich. Auch *Offb 15,4* beschreibt GF als angemessene Antwort auf seine Heiligkeit und Gerechtigkeit im Kontext des endgültigen Gerichts. Früher oder später werden alle Nationen kommen, Gott anbeten und die ihm gebührende Ehrfurcht nicht verweigern können. *Offb 19,5* wird GF nochmals als Grundmerkmal der Gläubigen dargestellt. Sie erscheint dabei als zentrales Element im himmlischen Lobpreis.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Offenbarung GF als eine unverzichtbare Haltung gegenüber Gottes endzeitlichem Gericht und seiner heiligen Majestät beschreibt, die alle Menschen früher oder später betreffen wird.

## 7 Fazit: Gottesfurcht im Neuen Testament

Nachdem die exegetische Reise durch das Neue Testament mit der Offenbarung des Johannes ihren Abschluss gefunden hat, ist dabei ein umfassendes Bild entstanden. Dieses soll mit Kapitel sieben anhand der ersten drei Schlüsselfragen veranschaulicht werden. Die Schlüsselfragen gliedern die jeweiligen Unterkapitel und sollen die Essenz des gezeichneten Bildes der Gottesfurcht verdeutlichen. Darauf folgt mit Kapitel acht die Beantwortung der letzten Schlüsselfrage.

### 7.1 Wie beschreiben die Bücher im NT die Gottesfurcht?

Die Bücher des Neuen Testaments beschreiben die Gottesfurcht weniger durch detaillierte Merkmale, sondern vielmehr als einen tiefen Respekt und Ehrfurcht vor Gottes Heiligkeit, Macht und Gerechtigkeit. Die einzelnen Bücher beleuchten dabei unterschiedliche, faszinierende Facetten der GF. Sie wird nicht als Angst – eine unbegründete Annahme einer möglichen Gefahr (siehe S.8) – sondern als eine konkrete Furcht und direkte Reaktion auf reale Konsequenzen, beschrieben: Als Reaktion auf Gottes Gegenwart, sein Handeln und sein gerechtes Gericht.

GF wird als treibende Kraft für ein moralisches und geistgeführtes Leben geschildert. Dabei dient sie als Basis für Demut, Gehorsam und zum gegenseitigen Dienen und Unterordnen. Laut dem Neuen Testament betrifft GF nicht nur einzelne Gläubige, sondern wird als universelle, unverzichtbare und letztlich unverhandelbare Anforderung an den Menschen beschrieben. Wie John Bevere (2021:231) bereits feststellte, ist es unmöglich, die Furcht des Herrn in allen Details auszudrücken und ebenso schwierig, sie zu definieren. Aufgrund der erforschten Stellen in dieser Arbeit, kann GF – sehr komprimiert – mit folgenden Punkten beschrieben werden: Gottesfurcht ist...

- *...eine tiefe Ehrfurcht vor Gott, die seine Heiligkeit und Macht erkennt und anerkennt.*
- *...eine treibende Kraft für ethisches und moralisches Leben.*
- *...eine natürliche, angemessene Reaktion auf Gottes Offenbarung und Gericht.*
- *...ein universelles Prinzip mit Gültigkeit für alle Menschen.*

## 7.2 In welchem Zusammenhang werden Aussagen zu Gottesfurcht im NT gemacht?

In den 17 untersuchten Bibelstellen taucht GF in vier Hauptzusammenhängen auf. 1. *Gottes Handeln und Wirken* (ca. 25%<sup>2</sup>): Hier (Joh 6,19-20; Apg 5,11; 9,31; 19,17) wird GF im Zusammenhang mit Gottes Eingreifen oder seinen Wundertaten erwähnt. 2. *Lehrende Abschnitte* (ca.10%): In den lehrenden Abschnitten (Mt 10,28; Röm 3,18) wird GF als wichtige Glaubensgrundlage beschrieben. 3. *Paränetische Abschnitte* (ca. 40%): Der hohe Anteil ermahrender und anleitender Verwendungen zeigt, dass GF häufig im Zusammenhang mit praktischen Lebensanweisungen erscheint (2 Kor 7,1; Eph 5,21; Phil 2,12; Kol 3,22; 1 Tim 5,20; 1 Petr 2,17; Offb 14,7). 4. *Beschreibender Kontext* (ca. 25%): Die beschreibenden Stellen (Hebr 12,28-29; Offb 11,18; 15,4; 19,4) vermitteln GF vor allem als Grundhaltung, die speziell in der Anbetung und im Lobpreis sichtbar wird.

Sehr häufig wird GF im NT mit Verweis auf Gottes Gericht oder im Zusammenhang mit der Erkenntnis seiner Grösse und Macht erwähnt.

## 7.3 Welche Auswirkungen hatte Gottesfurcht damals?

Die verschiedenen Auswirkungen der GF verankerten sich tief im Leben der Gläubigen und prägte ihre Beziehung zu Gott und ihr Verhalten in der Welt. Beispielsweise erschien sie als Kraft, die nicht nur alle anderen Ängste vertrieb, sondern auch Mut und Vertrauen schenkte (Mt 10,28). Sie führte die Jünger sogar in die Nähe Jesu<sup>3</sup> (Joh 6,19-20). Sie entlarvte die zerstörerische Macht der Sünde (Apg 5,11) und förderte geistliches Wachstum und praktische Umkehr (Apg 9,31; 19,17). Besonders in den paulinischen Briefen wird deutlich, wie die GF die Gläubigen zur Heiligung und zum gegenseitigen Dienen anleitet. Schliesslich zeigt die Offenbarung GF als eine unabdingbare Grundhaltung, welche die Anbetung und den Lobpreis prägt. Die zusammenfassenden Auswirkungen der GF damals lauten:

- *Mut in unsicheren Situationen*: GF verdrängte andere Ängste und stärkte das Vertrauen in Gottes Führung und in seine Gegenwart.
- *Förderung von geistlichem Wachstum*: Sie motivierte die Gläubigen zum Arbeiten an einem aktiven Glaubensleben und einer vertieften Beziehung zu Gott.
- *Ethische Orientierung*: GF verlieh moralische Standards und bot ein Fundament für ein gottgefälliges Leben.

---

<sup>2</sup> Die prozentuale Angaben beziehen sich ausschliesslich auf die 17 untersuchten Stellen und nicht auf das gesamte NT.

<sup>3</sup> Joh 6,21 berichtet, dass die Jünger Jesus, nach seiner göttlichen Offenbarung, in das Boot und damit in ihre Nähe aufnehmen wollten.

- *Demut und Gehorsam*: Sie bringt die Gläubigen in die richtige Haltung gegenüber Gott, den Mitmenschen und Autoritäten.

## 8 Gottesfurcht im heutigen Gemeindebau

Nathanael Bubenzer (2022:48) führt das Problem, dass sich junge Menschen von der Kirche abwenden und die Kirche an Autorität und Anziehungskraft verliert, auf das Fehlen von Gottesfurcht zurück. Michael Reeves (2022:19) macht den Lesern deutlich, dass das schädliche Erbe des Atheismus die Überzeugung ist, man müsse keinen Gott fürchten. Er verweist dabei auf Bertrand Russell (2017:455ff) und dessen Werk *Warum ich kein Christ bin*, in dem Russell auf tragische Weise missverstanden hat, was es für einen Christen bedeutet, Gott zu fürchten. Dieses Missverständnis gilt es im heutigen Gemeindebau zu verhindern. Das bedeutet, dass von Anfang an die *richtige* Form der GF gelehrt werden muss. Zahlreiche christliche Theologen – ob John Bunyan (1679:31) oder Michael Reeves (2022:30ff) – sprechen von zwei verschiedenen Arten der GF. Diese beschreiben sie als „sündige und heilige“, „gottlose und göttliche“ oder „sündige und rechte“ Furcht. Um diese „göttliche“ Furcht zu verstehen, muss das AT unweigerlich hinzugezogen werden, da hier der Unterschied zwischen den beiden Formen deutlicher wird als im NT. Um den Umfang dieser Arbeit nicht zu sprengen, wird hier nur kurz auf Exodus 20,20 verwiesen. Bunyan's (1679:36) pointierte Worte dazu lauten: „Moses Aussage macht deutlich, dass die Furcht des Volkes keine gottgemässe Furcht war, sondern eine gottlose, teuflische Furcht, die ihren eigenen Herzen entsprang“. Eine solche falsche GF führt dazu, dass sich Menschen von Gott distanzieren und ihm nie ihr Vertrauen schenken wollen (Reeves 2022:35). Die Einteilung von GF, wie sie Bunyan beschreibt, lässt sich anhand der untersuchten Stellen des NT's nicht feststellen. Hier wäre eine weiterführende atl. Studie erforderlich.

Die letzte Schlüsselfrage dieser Arbeit lautet: Welche Auswirkung hat die Gottesfurcht heute? Sie lässt sich folgendermassen beantworten: Da in dieser Arbeit gezeigt wurde, dass GF ein allgemeingültiges und ewiges Prinzip ist, welches durch das NT bestätigt wird, sind auch ihre beschriebenen Auswirkungen auf die heutige Gemeinde und deren Gläubige übertragbar. Mit den Argumenten von Bunyan und Reeves wird klar, dass im heutigen Gemeindebau besonders darauf zu achten ist, die *richtige* GF zu lehren und zu kultivieren.

Die in Kapitel sieben beschriebenen Auswirkungen werden auch heute das Leben der Gläubigen entscheidend prägen. Sie werden durch die Gottesfurcht motiviert, nach biblisch-ethischen Prinzipien zu leben und Standards einzuhalten, die Gottes Willen entsprechen. Dies würde in der zunehmend relativistischen und super-individualistischen Gesellschaft unserer Zeit einen erheblichen Unterschied ausmachen. Indem GF das geistliche Wachstum und das Bedürfnis zur persönlichen Heiligung fördert, werden die Gläubigen zunehmend von der Sünde

ferngehalten, zu mündigen Christen heranwachsen und in ihrer Gottesbeziehung positiv beeinflusst.

## 9 Zusammenfassung und Schlussfolgerung

In diesem Kapitel wird die Forschungsfrage, was Gottesfurcht gemäss dem Neuen Testament bedeutet, erneut aufgegriffen und zusammenfassend beantwortet. Ziel ist es das Potential der Gottesfurcht für die heutige Gemeinde aufzuzeigen und somit den Zweck dieser Forschungsarbeit zu erfüllen. In einer abschliessenden Schlussfolgerung gibt der Autor dieser Arbeit ein persönliches Statement und beschreibt die Auswirkung dieser Forschungsarbeit auf sein Glaubensleben.

### 9.1 Was bedeutet Gottesfurcht gemäss dem Neuen Testament?

Wie bereits erwähnt, enthält das Neue Testament keinen detaillierten Bericht, der die Gottesfurcht umfassend, systematisch und abschliessend beschreiben würde. Trotzdem geben die ntl. Bücher einen tiefen Einblick in diese Furcht, die der Herr im neuen Bund in das Herz seines Volkes legen will (als Erfüllung von Jer 32,38-40).

Eine umfassende Auflistung von Merkmalen der GF, die dem Thema gerecht werden würde, kann auch mit dieser Zusammenfassung nicht gemacht werden. Aus diesem Grund muss sich jeder, der sich mit dem Thema GF auseinandersetzen will, mit Gottes Wort, den in dieser Arbeit ausgelegten Stellen, und damit mit Gottes Wesen auseinandersetzen. Dennoch geben die drei beantworteten Schlüsselfragen in Kapitel sieben bereits eine gute Grundlage, Gottesfurcht zu verstehen und zu beschreiben.

Primär ist GF gemäss dem Neuen Testament ein Ausdruck von tiefem Respekt, Ehrerbietung und Ehrfurcht vor Gottes Heiligkeit, Macht und Gerechtigkeit. Der Aspekt seiner Heiligkeit wird durch Apg 5,11; 2 Kor 7,1; Phil 2,12; 1 Tim 5,20 und Hebr 12,28-29 besonders beleuchtet. Gottes Macht tritt in Mt 10,28; Joh 6,19-20; Apg 19,17 in den Vordergrund. Seine Gerechtigkeit wird mit den Stellen aus Röm 3,18 und den Offenbarungstexten besonders hervorgehoben, wobei die drei Attribute besonders in der Offenbarung vereint dargestellt werden.

Durch die untersuchten Stellen des NT's wird deutlich, dass GF damit zu tun hat, Gottes Wesen mit seinem ganzen Sein zu erkennen *und* anzuerkennen. Sie geht mit der menschlichen Erkenntnis einher, ein Sünder zu sein und im gerechten Gericht Gottes nichts zu seiner Verteidigung beitragen zu können (Röm 3,18). GF wird als universelles Prinzip beschrieben, das alle Menschen betrifft und als grundlegende Anforderung Gottes an den Menschen gilt (Offb 11,18; 14,7; 15,4; 19,5). Sie wirkt als treibende Kraft im Leben der Gläubigen, bringt sie in die richtige Haltung gegenüber Gott, den Mitmenschen und Autoritäten und bildet ein fundamentales Element für geistliches Wachstum (Apg 9,31; 2 Kor 7,1; Eph 5,21; Kol 3,22; 1

Petr 2,17). Das häufige Vorkommen der GF in ermahnenen und anleitenden Passagen zeigt, dass sie speziell im Zusammenhang mit praktischen Lebensanweisungen unabdingbar ist.

Würde das Forschungsergebnis dieser Studie in einem Satz zusammengefasst, so würde der Autor es wie folgt formulieren: Gottesfurcht bedeutet, Gottes Wesen zu erkennen und anzuerkennen. Dem Leser sollte jedoch bewusst sein, dass die Bedeutung der Gottesfurcht in einem einzigen Satz kaum vollständig erfasst werden kann. Sie steckt voller Potential für das Leben einzelner Gläubiger und die heutige Gemeinde als Ganzes.

## 9.2 Schlussfolgerung und persönliches Statement

Durch diese Arbeit habe ich mich intensiv mit dem Thema GF auseinandergesetzt. Das Wesen der Gottesfurcht nur aufgrund des Neuen Testaments zu beschreiben, stellte sich als Herausforderung dar. Trotzdem haben die 17 untersuchten Stellen gezeigt, wie viel Bedeutung das Neue Testament der GF zukommen lässt. Beim Durchlesen der Arbeit müsste nach jeder untersuchten Bibelstelle kurz innegehalten werden, um zu reflektieren, was für Auswirkungen die Stelle auf mein persönliches Glaubensleben hat.

Eine meiner grössten Entdeckungen war, dass GF sehr tief mit Gotteserkenntnis zu tun hat. Nur wenn ich Gott erkenne, wie er wirklich ist, wird meine Furcht vor ihm „in die richtige Richtung“ gehen. Ein Erkennen führt jedoch erst dann zur rechten Furcht Gottes, wenn ich sein Wesen, seine Autorität und sein Handeln *an-erkennen* kann.

Durch die Bücher von Bunyan und Reeves habe ich in meiner persönlichen Gottesbeziehung Schwächen entdeckt, die auf eine falsche und teilweise mangelnde Gottesfurcht zurückzuführen sind. Dies motiviert mich, in der nächsten Arbeit am ISTL – der OTS – die GF im Kontext des AT's zu untersuchen. Obwohl ich mit einer Arbeit dieses Umfanges nur an der Oberfläche des Themas bleiben konnte, durfte ich viele wertvolle Entdeckungen zum Thema machen und realisierte, dass noch viel mehr zum Thema Gottesfurcht auf mich wartet.

## Abkürzungsverzeichnis

Nachfolgend sind die in der Arbeit verwendeten Abkürzungen aufgeführt:

atl.	=	alttestamentlich, alttestamentlicher, alttestamentlichen
d.h.	=	das heisst
EF	=	Ehrfurcht
FdH	=	Furcht des Herrn
GF	=	Gottesfurcht
ISTL	=	International Seminary of Theology and Leadership
jüd.	=	jüdischen
ntl.	=	neutestamentlich, neutestamentlicher, neutestamentlichen
resp.	=	respektive

## Literaturverzeichnis

- Aebi, Ernst (1949): *Kurze Einführung in die Bibel*, 18. Auflage 2020, Winterthur, Marienheide, Oftringen: Bibellesebund; Buchh. Dynamis.
- Backhaus, Knut (2009): *Der Hebräerbrief*, Regensburg: Pustet.
- Betz, Otto, Ego, Beate, Grimm, Werner und Zwickel, Wolfgang (Hrsg.) (2003): *Calwer Bibellexikon*, 2. verbesserte Auflage 2006, Stuttgart: Calwer Verl.
- Bevere, John (2021): *Gott fürchten heißt ihm vertrauen. Wie die Freundschaft mit Gott dein Leben verändert*, 2. Auflage im Asaph-Verlag 2024, Lüdenscheid: Asaph Verlag.
- Bock, Darrell L. (2007): *Acts*, 3. printing, Grand Rapids, Mich.: Baker Academic.
- Bormann, Lukas (2012): *Der Brief des Paulus an die Kolosser. Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament*, 1. Aufl., Berlin: Evang. Verl.-Anst.
- Bültmann, Dirk (2003): Angst., in: Otto Betz, Beate Ego, Werner Grimm und Wolfgang Zwickel (Hrsg.), *Calwer Bibellexikon*, Bd. 1, 2. verbesserte Auflage 2006, Stuttgart: Calwer Verl., S. 85.
- Bunyan, John (1679): *Gottesfurcht*, 2. Auflage, Leun: Herold Mission.
- Burkhardt, Helmut (Hrsg.) (2004): *Das große Bibellexikon*, 1. Sonderausg., Wuppertal, Gießen: Brockhaus; Brunnen-Verl.
- Carson, D. A. und Moo, Douglas J. (2020): *Einleitung in das Neue Testament*, 2. Auflage, Gießen: Brunnen.
- Dautzenberg, Gerhard (2003): Furcht, in: Otto Betz, Beate Ego, Werner Grimm und Wolfgang Zwickel (Hrsg.), *Calwer Bibellexikon*, 2. verbesserte Auflage 2006, Stuttgart: Calwer Verl., S. 384–385.
- DUDEN (2024a): Ehrfurcht, die, [online] <https://www.duden.de/node/37004/revision/1286972> [26.09.2024].
- DUDEN (2024b): gottesfürchtig, [online] <https://www.duden.de/node/142299/revision/1259763> [26.09.2024].
- Feldmeier, Reinhard (2005): *Der erste Brief des Petrus. Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament*, Leipzig: Evang. Verl.-Anst.
- Fiedler, Peter (2006): *Das Matthäusevangelium. Theologischer Kommentar zum Neuen Testament*, Stuttgart: Kohlhammer.
- Giesen, Heinz (1997): *Die Offenbarung des Johannes*, Regensburg: Pustet.
- Gnilka, Joachim und Oberlinner, Lorenz (Hrsg.) (2000): *Das Matthäusevangelium 1-13. Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament, Die Evangelien*, Sonderausg., Darmstadt: WBG.

- Gräßer, Erich (1997): *Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament. EKK*, Zürich, Neukirchen-Vluyn: Benziger; Neukirchener Verl.
- Häußer, Detlef (2016): *Der Brief des Paulus an die Philipper. Historisch-Theologische Auslegung, HTA*, Gießen, s.l.: Brunnen.
- Hays, J. D. und Duvall, J. S. (Hrsg.) (2014): *Das illustrierte Handbuch zur Bibel*, Witten: SCM R. Brockhaus.
- Keil, Carl F. (1883): *Commentar über die Briefe des Petrus und Judas*, Leipzig: Dörffling und Franke.
- Klaiber, Walter (2015): *Das Matthäusevangelium. Teilband 1: Mt 1,1-16,20*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Theologie.
- Lichtenberger, Hermann (2014): *Die Apokalypse. Theologischer Kommentar zum Neuen Testament*, Stuttgart: Kohlhammer.
- Luz, Ulrich (Hrsg.) (1990): *Das Evangelium nach Matthäus. Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament*, Zürich, Neukirchen-Vluyn: Benziger; Neukirchener Verl.
- Maier, Gerhard (2015): *Das Evangelium des Matthäus. Kapitel 1 - 14*, Witten, Gießen: SCM R. Brockhaus; Brunnen-Verl.
- Maier, Gerhard (2009): *Die Offenbarung des Johannes. Kapitel 1-11*, 3. Aufl., Witten, Gießen: Brockhaus; Brunnen-Verl.
- Maier, Gerhard (2012): *Die Offenbarung des Johannes. Kapitel 12 - 22*, 3. Aufl., Witten, Gießen: Brockhaus; Brunnen-Verl.
- Müller, Ulrich B. (2002): *Der Brief des Paulus an die Philipper*, Bd. 11,1, 2., verb. Aufl., Leipzig: Evang. Verl.-Anst.
- Natha (2022): *Überrascht von Furcht. Der Schlüssel um wirklich mit Gott zu leben*, 5. Aufl., Corgémont: Crosspaint.
- Neudorfer, Heinz-Werner (2004): *Der erste Brief des Paulus an Timotheus*, Wuppertal, Gießen: Brockhaus; Brunnen-Verl.
- Pesch, Rudolf (2012): *Die Apostelgeschichte*, Bd. 5, Studienausg., 1. Aufl., Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Theologie.
- Pokorný, Petr (2013): *Der Brief des Paulus an die Epheser*, 10/2, 2., kor. Aufl., Berlin: Evang. Verl.-Anst.
- Reeves, Michael (2022): *Gottesfurcht. Eine überraschend gute Nachricht*, 1. Auflage, Bad Oeynhausen: Verbum Medien.
- Rienecker, Fritz, Maier, Gerhard, Schick, Alexander und Wendel, Ulrich (Hrsg.) (2015): *Lexikon zur Bibel. Personen, Geschichte, Archäologie, Geografie und Theologie der Bibel*, 2. Auflage, Witten: SCM R. Brockhaus.

- Roloff, Jürgen (1988): *Der erste Brief an Timotheus*, Bd. 15, Zürich, Neukirchen-Vluyn: Benziger; Neukirchener Verl.
- Russell, Bertrand (2017): *Warum ich kein Christ bin*, Bd. 049, Berlin: Matthes & Seitz.
- Schlatter, Adolf (1954): *Die Apostelgeschichte. Ausgelegt für Bibelleser*, Bd. 4, 2. Aufl., Stuttgart, Berlin: Calwer Verl.; Evang. Verl.-Anst.
- Schnabel, Eckhard J. (2013): *Das Neue Testament und die Endzeit*, 3. Aufl., Giessen, Basel: Brunnen-Verl.
- Schnabel, Eckhard J. (2015): *Der Brief des Paulus an die Römer. Kapitel 1 - 5*, Witten, Gießen: SCM R. Brockhaus; Brunnen-Verl.
- Schnelle, Udo (1998): *Das Evangelium nach Johannes*, Bd. 4, 4., durchges. Aufl. 2009, Leipzig: Evang. Verl.-Anst.
- Schweizer, Eduard (1976): *Der Brief an die Kolosser*, Bd. 12, Zürich, Neukirchen-Vluyn: Benziger; Neukirchener Verl.
- Stoll, C. D. (2004): FURCHT/FURCHT GOTTES, in: Helmut Burkhardt (Hrsg.), *Das große Bibellexikon*, 1. Sonderausg, Wuppertal, Giessen: Brockhaus; Brunnen-Verl., S. 395–396.
- Theobald, Michael (2009): *Das Evangelium nach Johannes*, Bd. 4, Regensburg: Pustet.
- Thielman, Frank (2010): *Ephesians*, Grand Rapids, Mich: Baker Academic.
- Thompson, James W. (2008): *Hebrews*, Grand Rapids, Mich.: Baker Academic.
- Vahrenhorst, Martin (2016): *Der erste Brief des Petrus. Theologischer Kommentar zum Neuen Testament*, 1. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer.
- Wengst, Klaus (2000): *Das Johannesevangelium*, Bd. 4,1, Stuttgart: Kohlhammer.
- Wilckens, Ulrich (1978): *Der Brief an die Römer*, Band 6, Teilband 1, Zürich, Einsiedeln, Köln, Neukirchen-Vluyn: Benziger; Neukirchener Verl.
- Wolff, Christian (2011): *Der zweite Brief des Paulus an die Korinther*, Bd. 8, 2., korrigierte Aufl., Leipzig: Evang. Verl.-Anst.
- Wright, N. T. (2015a): *Apostelgeschichte für heute*, Giessen, Gießen, Lahn: Brunnen Verlag; Brunnen.
- Wright, N. T. (2015b): *Apostelgeschichte für heute*, Giessen, Gießen, Lahn: Brunnen Verlag; Brunnen.
- Wright, N. T. (2019a): *Hebräerbrief für heute*, Deutsche Ausgabe, Giessen: Brunnen Verlag GmbH.
- Wright, N. T. (2020): *Jakobus, Petrus, Johannes und Judas für heute*, Deutsche Ausgabe, Giessen: Brunnen Verlag GmbH.

Wright, N. T. (2014): *Offenbarung für heute*, Gießen, Basel: Brunnen-Verl.

Wright, N. T. (2019b): *Paulus für heute. Der 2. Korintherbrief*, Gießen: Brunnen Verlag GmbH.

Zmijewski, Josef (1994): *Die Apostelgeschichte*, Regensburg: Pustet.